

Östdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausführliches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Hogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I., Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 98.

Bromberg, Dienstag, den 28. April.

1903.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat Mai bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Zu den Wahlen in der Ostmark.

Obgleich uns nur noch knapp sieben Wochen von dem Wahltermin trennen, ist von einer lebhafteren Färbung der Wahlbewegung oder gar von einem eigentlichen Wahlkampfe noch wenig zu spüren. Die Parteien sind über die Wahlkampfräparaturen, ihre prinzipielle Stellungnahme, die Auswahl der Kandidaten usw. noch kaum hinaus. Eine Ausnahme hiervon machen nicht einmal die Polen, trotzdem bei diesen die Verhältnisse doch von vornherein recht einfach liegen. Hier treten wieder, wie seit 15 Jahren immer kurz vor den Wahlen, die Gegensätze zwischen dem Radikalismus und dem, was man früher die „Hofpartei“ nannte, in die Erscheinung. Von radikaler polnischer Seite wird jetzt eine Art Proskriptionsliste der verdächtigen Neigungen verdächtigen Abgeordneten veröffentlicht, auf der die Namen v. Szadziewski, Fürst Gortyczski, Fürst Ferdinand Radziwiłł, Graf Skwilecki und Cegielski figurieren. Fürst Radziwiłł hat bekanntlich an den Kaiserfestlichkeiten in Polen als Mitglied des Provinziallandtags teilgenommen und Graf Skwilecki in seinem alten Wahlkreise Birnbaum als Zentrumsmann kandidieren wollen — darum sollen sie beide in der Versenkung verschwinden. Dieser häusliche Streit innerhalb des Polentums bietet für die außerhalb stehenden nur ein geringes Interesse, einestheils weil niemals so heiß geessen wird, wie der polnische Radikalismus hoch, andererseits weil die Polen sich den Luxus eines Streites unter sich, wenn bei den Wahlen überhaupt, so doch nur dort zu leisten pflegen, wo sie unbeschränkte Herren sind. Aus diesem Grunde glauben wir denn auch nicht, daran, daß man sich auf radikaler polnischer Seite ernstlich mit dem Gedanken trägt, den Grafen Skwilecki von der Kandidatenliste zu streichen oder ihm einen Gegenkandidaten radikalen Gepräges entgegenzusetzen.

bleiben wir nun bei dem bisherigen Wahlkreise des Grafen Skwilecki, Birnbaum-Samter-Obornik, einen Augenblick stehen, so ist dort die deutsche Gegenaktion anscheinend noch nicht genügend geklärt. Auf Grund eines Kompromisses zwischen den deutschen Parteien des Wahlkreises ist dort der Leutnant Genge (deutsch-katholisch) als gemeinsamer deutscher Kandidat aufgestellt worden. Man ist aber diese Kandidatur in gewissem Sinne beruht mit der Wahl in dem Wahlkreise Frankfurt a. M., der die letzte Legislaturperiode hindurch von dem Zentrumsgewählten Probst Tschich in Wissa vertreten wurde. Die Unterstützung des deutschen Kandidaten Genge in Birnbaum seitens der konservativen scheint zur Voraussetzung zu haben, daß in Wissa-Frankfurt Probst Tschich nicht wieder kandidiert, vielmehr an seine Stelle ein anderer, nicht der Zentrumspartei angehöriger Kandidat tritt. Da indessen, wie die „Germania“ wissen will, von den deutschen Katholiken in Wissa-Frankfurt die Kandidatur Tschich wiederum proklamiert werden wird, so erscheint es fraglich, ob der Birnbaumer Kompromiß der Deutschen Stand halten wird. Kompliziert wird die Situation noch dadurch, daß die liberalen Wähler dieses Wahlkreises, ohne die ein Erfolg des deutschen Kandidaten nicht möglich wäre, vor den Kopf gestoßen werden durch die Vorgänge in Kolmar-Czarnikau, wo bekanntlich die Konservativen dem bisherigen freisinnigen Abg. Ernst das Mandat streitig machen. Von konservativer Seite ist hier der Landtagsabgeordnete Gutsbecker Zindler als Kandidat aufgestellt worden. Die Vorgänge in diesem Wahlkreise sind von uns wiederholt erörtert worden; die oft erwähnte Posener Konferenz, von der es noch immer nicht feststeht, wer denn eigentlich daran teilgenommen hat, hat bekanntlich von der von ihr ausgehenden Parole: Wahrung des Bestandes, diesen Wahlkreise, angeblich im Einverständnis mit dem Abg. Ernst, der an der Konferenz teilgenommen haben soll, ausdrücklich ausgenommen. Die Konservativen berufen sich hier darauf, daß sie den Wahlkreis früher stets im Besitz hatten, daß sie bei der letzten Wahl gegenüber den 5392 freisinnigen Stimmen 9469 Stimmen aufgebracht haben, also die stärkste deutsche Partei im Wahlkreise seien. Die Zahlen sind richtig, nichts desto weniger erscheint

uns das konservative Vorgehen unberechtigt, schon darum, weil es aussichtslos ist, da die Freisinnigen in der sicher zu erwartenden Stichwahl ohne ihr Zutun auf die polnische Wahlhilfe rechnen können. In einem freisinnigen Posener Blatte war den Konservativen des Wahlkreises nachgesagt worden, sie wollten einen eigenartigen Trick anwenden, um sich den Sieg zu sichern; ein paar hundert konservative Wähler sollten danach abkommandiert werden, um bei der Hauptwahl für den Polen zu stimmen, damit dieser, der im Jahre 1898 5082 Stimmen erlangt hatte (gegenüber den 5392 freisinnigen Stimmen) statt des Freisinnigen in die Stichwahl käme. Wir glauben schon darum nicht daran, weil das Experiment mit Sicherheit die Folge haben würde, daß mit freisinniger Hilfe in der Stichwahl der Pole gewählt würde.

Was den Wahlkreis Wirsiß-Schubin anlangt, so haben sich ja, rein äußerlich betrachtet, die Wahlvorbereitungen der Deutschen glatt vollzogen; Kandidat aller Deutschen ist bekanntlich der Landrat Graf Wartenstein-Wirsiß. In den zahlreichen Kleinstädten des Wahlkreises (es gibt deren im Wahlkreise 13) sind, wie uns verschiedentlich berichtet wird, die Liberalen von dieser Kandidatur nicht durchweg begeistert; bemängelt wird insbesondere, daß die Auffstellung der Kandidatur nur von einem kleinen Kreise von Vertrauensmännern erfolgt ist, während früher die Vorschläge der Vertrauensmänner einer großen Wählerversammlung in Wafel unterbreitet zu werden pflegten. Es wird auch behauptet, daß viele der Teilnehmer an der Vertrauensmännerversammlung in Bromberg, in der die Kandidatur aufgestellt wurde, ihren Widerspruch dagegen nur deswegen nicht geltend machten, weil sie erwarteten, daß der Beschluß einer großen Wählerversammlung zur Ratifizierung vorgelegt werden würde. Wir verstehen diese Einwände vollkommen, würden es aber vom nationalen Standpunkt aus für sehr schädlich halten, wenn jetzt in dem vorgerückten Stadium der Sache irgendwelche deutsche Eigenbrödelei zu Tage träte. Die freisinnige Sonderkandidatur im Jahre 1898 sollte für Sonderbestrebungen ein warnendes Beispiel sein. Der Wahlkreis, einer der heißesten umstrittenen in Deutschland, kann für die Deutschen nur wieder erobert werden, wenn alle deutschen Wähler sich auf einen Kandidaten vereinigen und alle ihre Schuldigkeit tun. Nach Lage der Sache kann dies nur der jetzt schon aufgestellte deutsche Kandidat sein, und es ist zu hoffen, daß sich alle deutschen Wähler ausnahmslos auf ihn vereinigen. Im Jahre 1898 ist der Wahlkreis infolge deutscher Eigenbrödelei und Laubheit mit einer Mehrheit von 450 Stimmen von den Polen gewonnen worden (10256 polnische Stimmen gegen 9810 deutsche); er kann, wir glauben, wiedergewonnen werden, wenn jeder deutsche Wähler an der Urne erscheint.

Die Mandchureifrage.

Die neuen Forderungen Russlands bezüglich der Mandchurei, die bekanntlich darauf hinauslaufen, formell und offiziell dieselbe an das Zarenreich anzugliedern, haben in England, Amerika und Japan eine starke Erregung hervorgerufen. Die Londoner Blätter „Standard“, „Morning Post“ und „Daily Chronicle“ drängen in Artikeln, welche gegen die russischen Forderungen gerichtet sind, die englische Regierung, eine entliche Loslösung Saliung einzunehmen und weisen auf die Wichtigkeit einer solchen angeht, des englisch-japanischen Bündnisses hin. „Standard“ hofft, die englische Regierung werde in Petersburg klarlegen, daß die Auffassung der Mandchurei nicht vollzogene Tatsache werden könne, ohne die gesamte chinesische Frage wieder aufzurollen und die Ungelegenheit der Erledigung derselben wieder zu eröffnen, bei der die ganze zivilisierte Welt beteiligt sei.

In Amerika, wo man auch in diplomatischen Dingen eine derbe Ausdrucksweise liebt, ist, wie schon gemeldet, das jetzige Vorgehen Russlands als ein eklatanter Vertrauensbruch bezeichnet worden. Nach einer Neutermeldung aus Washington verlautet dort, daß an China ein Protest gerichtet werden soll, der ihm zu wissen tut, daß die den Protest unterzeichnenden Mächte irgend eine Gebietsveräußerung oder Konzession zum besonderen Vorteil einer einzelnen Nation nicht günstig ansehen werden. „Nichtsdestoweniger beginnen“ (so heißt es in der Depesche weiter), „die hiesigen Regierungskreise anzunehmen, daß die Mandchurei für China hoffnungslos verloren ist und lassen vertrauen, man werde sich wahrscheinlich bemühen, von Russland das bindende Versprechen zu erlangen, daß die Mächte nicht gänzlich der Handelsrechte in der Mandchurei beraubt werden.“

Staatssekretär Hay hat Instruktionen vom Präsidenten Roosevelt betreffend die Mandchurei angelegentlich empfangen. Beamte des Staatsdepartements äußern, die Vereinigten Staaten werden

an keinem gemeinsamen Protest, wie solcher erwähnt worden ist, teilnehmen, obgleich ihr Vorgehen, wenn es auch unabhängig erfolgt, demjenigen anderer ähnlich interessierter Mächte parallel laufen könne.

Der russische Botschafter Graf Cassini hat am Sonnabend, obgleich ohne amtliche Information, dem Staatssekretär Hay eine Note überreicht, die erklärt, daß nichts den Vereinigten Staaten Feindseliges geplant sei.

Aus Port Arthur wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ gemeldet:

Chinesen verlassen wegen der Kriegspañik Port Arthur und Wladimirof. Die japanische Presse fordert Schutzmaßnahmen gegen die russische Aggression und Übergriffe in der Mandchurei. Die chinesische Presse ruft die Intervention Amerikas, Englands und Japans gegen Russland an.

Über die Haltung der japanischen Presse wird uns weiter gedröhrt:

Yokohama, 27. April. (Neutermeldung.) Die letzten Forderungen Russlands an China bezüglich der Mandchurei bilden den Gegenstand der Erörterungen der japanischen Presse; sogar die Blätter, die bisher in der Mandchureifrage Mäßigung zeigten, schließen sich der Ansicht an, daß die Zeit gekommen sei, daß alle an der Integrität und Selbstständigkeit Chinas interessierten Mächte eine feste Saliung Russland gegenüber zeigen müßten.

Welchen Eindruck diese Kundgebungen in Russland machen werden, muß abgewartet werden. Daß Russland seine Politik bezüglich der Mandchurei preisgibt, halten wir für gänzlich ausgeschlossen; höchstens wird es die Verwirklichung seiner Pläne auf einen günstigeren Zeitpunkt vertagen. Aufgehoben ist nicht aufgehoben.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 27. April.

Zur Wahlbewegung. Im Wahlkreis Freieberg ist nach der „Nationalztg.“ am Freitag nach einem Vortrag des Ministerialrats Lufensky dieser endgiltig als nationalliberaler Kandidat gegen den Agrarier Ortel aufgestellt worden. — In Snowrazlaw-Mogilno ist von den Polen wiederum der Arzt Dr. Krzaminiski-Snowrazlaw als Kandidat aufgestellt worden. Die Proklamierung des Kandidaten erfolgte gestern in einer stark besuchten Versammlung in Snowrazlaw. Im Mogilnoer Bezirke ist ein gleicher Beschluß bereits früher gefaßt worden.

Im Mittelpunkt der Sonnabendberatungen des Abgeordnetenhauses stand die dritte Lesung des Gesetzesentwurfs über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. In 2. Lesung hatte die Mehrheit des Hauses die Regierungsvorlage in den Paragraphen 4 und 12 nach den Beschlüssen der Kommission dahin geändert, daß die Ernennung der Regierungsreferendare durch den Finanzminister und den Minister des Innern erfolgt, während die Regierungsvorlage diese Ernennungen den Regierungspräsidenten vorbehielt. Ein weiterer Beschluß in zweiter Lesung bestimmte, daß die Referendare nur dann für den höheren Verwaltungsdienst für befähigt erklärt werden können, wenn sie mindestens ein Jahr als Justiziar beschäftigt sind. In der Regierungsvorlage war keine Frist festgelegt. Das Haus blieb in seiner Mehrheit trotz der Vorstellungen der Minister v. Rheinbaben und v. Hammerstein bei den Beschlüssen der zweiten Lesung bestehen. Wie sich das Herrenhaus zu diesen Beschlüssen stellt, bleibt abzuwarten. Eine Äußerung des Abg. Dr. Friedberg über Begünstigung der Korpsstudenten bei Auswahl der Regierungsreferendare veranlaßte den Minister des Innern zu einer gereizten Entgegnung. Die übrige lange Tagesordnung wurde bis zu den Kommissionsberichten erledigt. Zu Anfang der Sitzung hatte eine kurze Debatte zur Interpellation über den Unfall auf der fiskalischen Kohlengrube „Königin Luise“ stattgefunden, in der Handelsminister Müller die möglichen Bemühungen der Verwaltung zur Verhütung solcher Unfälle zusagte und sich auch bereit erklärte, Arbeiterdelegierte an der Luftschiff über Sicherheitsvorrichtungen teilnehmen zu lassen.

Eine Interpellation der Konservativen, die an den Reichskanzler die Anfrage richtet, wann die bestehenden Handelsverträge gekündigt werden sollen, ist am Sonnabend im Reichstag eingegangen.

Der Nachtragset für das neu zu errichtende Marinegebäude in der Bellevuestraße in Berlin ist am Sonnabend von der Budgetkommission, an die der Nachtragset berniesen war, mit 19 gegen 6 Stimmen der Nationalliberalen und Reichspartei abgelehnt worden.

Im Abgeordnetenhause wird voraussichtlich die letzte Sitzung in dieser Session und damit auch der Wahlperiode am nächsten Mittwoch, 29. April, stattfinden. Auf denselben Tag ist auch das Herrenhaus einberufen worden.

Das Gesetz über die Landestruer in Preußen wird jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach findet bekanntlich bei dem Ableben des Königs, der Königin und einer verwitweten Königin von Preußen eine Landestruer nach folgenden Bestimmungen statt: § 1. Die Glocken der Kirchen werden mittags von 12—1 Uhr 14 Tage lang geläutet. § 2. Öffentliche Musik sowie öffentliche Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen sind vier Tage lang vom Sterbetage (einschließlich) ab und am Tage der Beisetzung einzustellen. § 3. Wer den Bestimmungen dieses Gesetzes zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe von 15 bis 150 Mk. bestraft. § 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Allerhöchste Kabinettsordre vom 28. November 1845 betreffend das Trauerreglement vom 7. Oktober 1797 und die bisher in Kraft gebliebenen Vorschriften des letzteren werden aufgehoben.

Über das Jesuitengesetz schreibt Abg. Hofprediger a. D. D. Stöcker: „Der religiöse Geisteskampf zwischen der katholischen und evangelischen Kirche wird niemals aufhören, auch nie in den Sintergrund des deutschen Geisteslebens treten können, weil von dem Ausgange desselben die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes abhängt. Und wenn er in Wahrheit und Ernst geführt wird, kann niemand ihn beanstanden. Ganz anders steht es um den Kampf, der mit politischen Waffen geführt wird. Hier ist meines Erachtens für den Staat die größte Befürchtung erforderlich. Der Kulturkampf hat uns von neuem gezeigt, daß man mit weltlichen Gesetzen die Kirche nicht trifft. Die katholische Kirche ist aus diesem Kampfe wesentlich stärker hervorgegangen. Nun ist das Jesuitengesetz noch ein Überrest aus diesem Kampfe; und der § 2 des Gesetzes, um das es sich handelt, ist ohne jede praktische Bedeutung. Der Reichstag hat diesen Paragraphen öfter mit großer Majorität verworfen. Wird er von den verbündeten Regierungen dennoch beibehalten, so hat die katholische Kirche daran einen beständigen Gegenstand der Agitation; für das Reich aber ist es völlig gleichgültig, ob er besteht oder nicht. Ich glaube deshalb, daß dieser Paragraph die Aufregung, die jetzt gegen denselben geschieht, nicht verdient. Überdies ist es meine allgemeine Überzeugung, daß wir in Deutschland erst zur Ruhe kommen, wenn die Kirche vom Staate befreit, völlig selbständig ihr Leben führen kann. Ich würde es darum viel richtiger finden, wenn wir Protestanten für unsere Kirche dieselbe Freiheit erstreben, wie sie die katholische Kirche besitzt. Wir würden dann stärker werden, als wir es sind. Ich begreife es völlig, daß der große Einfluß Roms und der Katholiken im Deutschen Reich vielen Protestanten unbehaglich ist. Aber bei der Frage, wie das zu Gunsten der Evangelischen zu ändern ist, scheiden sich die Wege. Unsere Schwäche liegt in dem Mangel an Einheit, Freiheit und Kraft.“

Nach einer Neutermeldung aus Uden hat General Manning den Truppen des Mullah eine große Niederlage beigebracht. Die Neutermeldung aus Uden lautet: General Manning hatte auf dem Marsche zur Befreiung des Obersten Cobbe einen Kampf mit den Streitkräften des Mullah, von denen 2000 Mann getötet wurden. Oberst Cobbe wurde befreit. Die britischen Verluste sind noch nicht bekannt. — Über ein weiteres Gesetzt mit den Streitkräften des Mullah meldet Reuter aus Bohotle, 25. April: Zwischen der Kolonne unter Major Gough und Truppen des Mullah hat bei Danop, südwestlich von Bohotle, ein Gefecht stattgefunden. Der Verlust auf Seiten der Engländer beträgt 13 Tote, darunter 2 Offiziere; außerdem wurden 4 Offiziere verwundet. Der Feind hatte 200 Tote.

Macedonien. Aus Konstantinopel, 24. April, wird gemeldet: Vom Hilidig wird fortgesetzt und abwechselnd mit verschiedenen Elementen der albanesischen Opposition im Vilajet Uskub verhandelt. Man hofft, sie durch Truppenansammlungen und durch Drohungen zum Aufgeben ihrer Opposition gegen die Reformen zu bewegen. Maßgebende diplomatische Kreise sind von dieser Haltung der Porte wenig befriedigt und besichtigen einen Mißerfolg und die Ausbreitung der albanesischen Opposition auf andere Vilajets, oder daß das Aufgeben der Opposition nur ein momentanes und die Beruhigung keine dauernde sein würde, wenn ein energisches militärisches Vorgehen unterbleibt. In Hilidig scheint dagegen die Meinung vorherrschend, daß die Anwendung von Waffengewalt, solange die Opposition der Albanesen sich nicht offensichtlich äußert, vermieden und zuerst alle friedlichen Beruhigungsmittel erschöpft werden müssen. Ein Grade unterlagt den Behörden in Uskub, den anwesenden fremden Berichterstattern die Erlaubnis für Reisen in das Innere des Landes zu gewähren. — Die Porte erhielt die Meldung, daß bei dem am 10. d. M. stattgehabten Kampfe bei Smerdesch

im Bezirk Rastoria Sarafow verwundet worden sei und daß derselbe sich noch in diesem Bezirk verborgen halte. Es ist die eifrigste Verfolgung Sarafows angeordnet worden. Nach vertraulichen Meldungen sollen ein Offizier und 8 Mann aus Bulgarien nach Mazedonien abgegangen sein in der Absicht, auf russische Konjunkturinsätze zu beruhen. Maßgebende Kreise bezweifeln jedoch die Durchführung dieser Absicht. Kriegsminister Niza-Bascha erlitt einen leichten Schlaganfall; er befindet sich jedoch bereits besser und konnte auch dem heutigen Selamlit beistehen. — Wie in Sofia verlautet, wird der bulgarische Grenzdienst verstärkt. Es ist abermals ein Reserveregiment des 14. Infanterieregiments einberufen worden. Nach einem Gerücht fand an der Grenze südlich von Samafow ein blutiger Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen Truppen statt. — Die von einem Belgrader Blatte verbreitete Meldung, daß der nach Mitrowitz entsandte russische Konsul Mafschow verwundet sei, ist unbegründet.

Deutschland.

Berlin, 26. April. Zwei bekante Meisterringe sind zu den Votivgaben in Konstantinopel und Washington kommandiert worden. Zur erstenannten Votivgabe geht der Oberleutnant im 1. Garde-Manenregiment Graf von Ritterberg, zur letzteren Leutnant Martin von den 5. Dragonern.

Sankt Petersburg, 25. April. Der russische Verkehrsminister Fürst G. H. von G. ist gestern Mittag mit Begleitung hier eingetroffen und vom Regierungspräsidenten von Gumbinnen, Hegel, empfangen worden. Nach einer gemeinsamen Rundfahrt durch die Stadt begaben sich die Herren an Bord eines Dampfers und fuhrten Stromaufwärts weiter.

Dresden, 25. April. Gestern Abend ist hier der Generaladjutant des Königs, General der Kavallerie von Carlowitz, am Herzschlag gestorben.

Dresden, 26. April. Der Kronprinz von Sachsen setzte der Prinzessin Luise nach einer offiziellen Meldung des „Leipz. Tagebl.“ eine Jahresrente von 30 000 Mark aus.

München, 25. April. Die „Correspondenz-Blätter“ schreibt: Der allseitig mit tiefer Teilnahme vernommene jüngste Trauerfall in der königlichen Familie hat verschiedenen Blättern Veranlassung gegeben, die mannigfachen Legendenbildungen, welche sich an die Weltreise des Prinzen Nupredt von Bayern und seiner Gemahlin schon früher geknüpft haben, wieder hervorzuholen und weiterzuspinnen. Es scheint damit an der Zeit, diesen Erörterungen entgegenzutreten und sie in jenes Gebiet zu verweisen, in welches sie gehören, nämlich in das Gebiet des leeren Märchens.

Neub., 26. April. Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde dem kommandierenden General des 16. Armee-Korps Grafen Sackeler der Rang eines Feldmarschalls verliehen worden.

Bremen, 25. April. Das Schulschiff des Deutschen Schiffsvereins „Elisabeth“ ist heute Vormittag wohlbehalten in Plymouth eingetroffen. Der Gesundheitszustand der Besatzung ist ausgezeichnet. Das Schiff geht unter Aufsicht eines Schlepplers morgen von dort nach Hamburg, wo am 4. Mai die Schlußbesichtigung in Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg stattfinden wird.

Frankreich.

Paris, 26. April. In einem heute veröffentlichten Schreiben Josef Reinachs an den Grafen Ferkel de Bourbonne, wodurch die Haftlosigkeit der von Bourbonne verbreiteten Fabel betreffs des bekannten Vorderau bewiesen werden soll, gibt Reinach einen Brief wieder, welchen der verstorbene Botschafter Fürst Münster am 20. Mai 1901 aus Wädzberg an ihn gerichtet habe. In diesem Briefe heißt es: Als die Affaire Dreyfus begann, fragte ich Schvarzhoppen, ob er irgend etwas über Dreyfus wisse, er versicherte mir in der bestimmtesten Weise, daß er keinerlei Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Ich ließ an den Kriegsminister und Generalstab in Berlin schreiben und erhielt die Antwort, daß ein Offizier Dreyfus nicht bekannt sei, und daß unsere Behörden niemals irgend welche Beziehungen zu ihm gehabt hätten. Bezüglich der bekannten Unterredung mit dem Präsidenten Casimir Perier und Herrn Dupuy heißt es in dem Briefe des Fürsten Münster weiter: Ich glaube nicht, daß Schwarzhoppen E. E. r. h. z. h. vor dem Jahre 1893 gekannt hat. Ich weiß nicht, auf welche Weise Esterhazy seine Dienste angeboten hat, ob mündlich oder schriftlich. Ferner zitiert Reinach ein an ihn gerichtetes Schreiben Casimir Periers vom 2. November 1897, worin Casimir Perier anlässlich eines von gewissen Personen gefälschten Briefes Kaiser Wilhelms II seine Entziehung über die „skandalösen Entfindungen“ ausdrückt.

Paris, 26. April. Gelegentlich der Rundmachung der Ausweitungsbefehle gegen die Kongregationen, welche sich nicht in der vorgeschriebenen Frist aufgelöst haben, ist es an verschiedenen Orten Frankreichs zu Zwischenfällen gekommen. In St. Etienne kam es zu Schlägereien. Ein Polizeikommissar wurde in Anshelle (Hautes Alpes) mit Steinen beworfen. Bei den Abteien Rebencot (Dep. Finistère) und Saint Nicolas (Dep. Meurthe et Moselle) hat sich eine Volksmenge angesammelt, welche in drohender Haltung die Ankunft der Behörden erwartete. In einigen anderen Orten geschah das behördliche Vorgehen unter feindseligen Aussehen der Menge, meist verlief es jedoch ohne Zwischenfälle. — Die Behörden, die gestern nach La Roche gekommen waren, um sich von den durch die Kapuziner im Kloster errichteten Baracken zu überzeugen, wurden von einer Menge Landleute angefallen. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter erlitten leichte Verletzungen, der Friedensrichter wurde am Kopf schwer verwundet. Der Präfect sandte eine Abteilung Gendarmerie zur Stelle; die Bevölkerung ist sehr erregt.

Rußland.

Petersburg, 25. April. Die hier unter dem Vorherrschen des Großfürsten Konstantin eröffnete Slavistenkonferenz beschloß die Einberufung eines Slavistenkongresses für August oder September 1904. Hier wie im Ausland werden Vorbereitungsausschüsse errichtet. Der Antrag des Bonner Professors Goeb, die geplante slavische Enchiklopedie in deutscher Sprache herauszugeben, wurde mit allen gegen zwei Stimmen zu gunsten der russischen Sprache abgelehnt, doch werden die

Beiträge fremder Gelehrter in der Originalsprache in Prochinerform erscheinen.
Petersburg, 25. April. Die Kaiserin-Mutter ist heute nachmittag hier wieder eingetroffen.
Nikernigow, 25. April. Die Leiche des Konsuls Schtichewina ist heute hier eingetroffen. In Gegenwart der Vertreter aller Behörden und der Stände, des Gouverneurs, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Kammerherrn Sergeeff wurde die Leiche in die Kathedrale gebracht. Die gesamte Geislichkeit war anwesend. Nach der Totenmesse wurde der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches zur Begräbnisstätte übergeführt. Das Militär stand längs des mit Blumen besetzten Weges Spalier; ein großer Trauerzug folgte; die Häuser waren schwarz behangen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. April.

*** Stadtheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Mehrfachen an sie gerichteten Wünschen entsprechend hat sich die Direktion entschlossen, morgen Dienstag eine Wiederholung von Hubers großer romantischer Oper „Die Stimme von Portici“ als Vorstellung zu kleinen Preisen stattfinden zu lassen. Der starke Erfolg, den die erste Aufführung dieses musikalischen Meisterwerkes hatte, läßt die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß diese Darbietung unseren Opernfreunden willkommen sein wird, und so sei auf die morgige Ertragsvorstellung besonders empfehlend aufmerksam gemacht. — Am Mittwoch bleibt das Theater geschlossen, und zwar mit Rücksicht auf die Generalprobe zu Richard Wagners großer Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, deren Aufführung auf Donnerstag angelegt ist.

*** Für Marine-Kriegervereine.** Der Kaiser hat genehmigt, daß die Marine-Kriegervereine in ihren Fahnen den Reichsadler als Hauptemblem führen dürfen mit der Maßgabe, daß die Ordenszeichen auf der Brust des Adlers in Wegfall kommen und daß an der Fahnenstange schwarz-weiße Bänder mit dem preussischen Adler und mit der Aufschrift: „Preussischer Landes-Kriegerverband“ angebracht werden.

*** Straßensperre.** Die Elisabethstraße von der Danziger- bis zur Kintowerstraße wird auf die Dauer der Neupflasterung für den gesamten Fußverkehr, Radfahrer- und Reiterverkehr gesperrt.

*** Menagerie.** Seit Sonntag befindet sich auf dem Plage in der Burgstraße eine Menagerie, die sich gestern eines sehr starken Zuspruchs erfreute. Der Besuch kann empfohlen werden; das Eintrittsgeld ist sehr gering.

*** Grobe Sachbeschädigung.** Gestern Nachmittag beschädigte der Schiffsgehülfe Otto Wankenberg das auf Wikmannshöhe stehende Denkmal durch Abreißen des oben befindlichen Kelches. Die Unternehmung ist eingeleitet.

a über die weitere Kreise interessierende Frage, ob eine Zimung berechtigt ist, ihre Mitglieder unter Androhung einer Geldstrafe dazu zu verpflichten, böswillige Zahler oder zahlungsunfähige Personen unter sich zum Zwecke der Entrichtung in die sogenannte schwarze Liste bekannt zu geben, hatte der Königsberger Bezirksausschuß in seiner letzten Sitzung zu entscheiden. Die Königsberger Bäderinnung hatte in ihrer Versammlung vom 25. September v. J. beschlossen, daß bei einer Strafe von 3 Mark für jeden Fall jedes Zimmungsmitglied verpflichtet ist, böswillige Zahler oder zahlungsunfähige Personen dem Vorstande zum Zweck der Entrichtung in die sogenannte schwarze Liste und Namhaftmachung an die Bädermeister anzuzeigen. Dieser Beschluß war der Aufsichtsbekörde zur Genehmigung unterbreitet worden, erhielt jedoch die Bestätigung nicht. Infolge dessen wurde die Zimung gegen den Vertreter des öffentlichen Interesses lagbar. Der Bezirksausschuß erkannte dahin, daß die Genehmigung des von der Zimung gefassten Beschlusses zu verjagen sei, weil derselbe gegen die §§ 81a, 88 Abs 3 und 88 Abs 1 der Gewerbeordnung verstoße; insbesondere dürfe den Zimmungsmitgliedern die Verpflichtung zu Sandlungen oder Unterlassungen, welche mit den Aufgaben der Zimung in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden.

*** Krankenkaassen-Kongress.** Heute (Montag) Abend 8 Uhr wird Herr Wafsch in der Ratskeller Bericht über den am 15. und 16. März d. J. in Berlin stattgehabten Krankenkaassen-Kongress erstatten.

*** Personalien.** Auf Grund des § 28 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 sind der bei der Regierung in Danzig beständige Gerichtsassessor Geiger zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Danzig und der Regierungsassessor Dr. Stuputat in Gumbinnen zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses in Gumbinnen auf Lebenszeit ernannt worden. Dem Direktor des Mariengymnasiums in Posen, Dr. Schröder, ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen worden. Der Oberlehrer Dr. Friedrich Hoffmann am Friedrichs-Kollegium in Königsberg ist zum Gymnasial- und Realgymnasialdirektor ernannt und ist ihm die Direktion des Gymnasiums und Realgymnasiums in Ansterburg übertragen worden. An der Präparandenanstalt in Graudenz ist der bisherige ordentliche Seminarlehrer Reiderdt zu Graudenz als Vorsteher und erster Lehrer angestellt worden.

Der Kriegerverein Schleusenau beging am Sonnabend in Kleinertz Festlichkeiten die Feier seines 8. Stiftungsfestes, die von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Oberlehrer Dr. Feilchner, eröffnete die Feier mit einer kurzen patriotischen Ansprache, in der er auf die Ziele des Vereins hinwies, und am Schluß ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Es folgten sodann Gesangsvorträge der kirchlich gegründeten Gesangsabteilung des Vereins. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens leistete der Chor doch schon ganz Vorzügliches, und die zu Gehör gebrachten Lieder, deren Vortrag von dem Eifer des Dirigenten und der Sänger das beste Zeugnis ablegte, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Des weiteren wies das Programm in bunter Reihenfolge Konzertsätze, ernste und heitere Vorträge auf. Den Schluß bildete die Aufführung des Einakters „Freußische Farben“, der von den Darstellern flott und lebendig gespielt wurde. Damit war der unterhaltende Teil des Abends erschöpft, und es trat der Tanz in sein Recht, der die Mitglieder bis in die frühen Morgenstunden beisammensitzte.

*** Die Laubank** in Berlin verkaufte von dem ihr gehörigen Rittergute Wengorzow, Kreis

Gnesen in Posen, das Gut Poplowice in Größe von ca. 500 Morgen an den Landwirt Herrn Robert Petitt aus Kolatta bei Biskupitz, Provinz Posen.

*** Schützenjubiläum.** Kaufmann Löwentstein feierte heute das Fest der 25jährigen Mitgliedschaft zur hiesigen Schützengilde. Im Laufe des Vormittags wurden ihm durch eine Deputation des Vorstandes unter Überreichung eines Diploms die Glückwünsche namens der Gilde dargebracht.

*** Die dem Gau-Sängerbunde Bromberg** angehörigen Gesangvereine werden am 11. Mai im Parkischen Lokale (Fischerstraße) unter Leitung des Bundesdirigenten Louis Bauer die Frühjahrsübung abhalten. Zum Vortrage gelangen sechs Chorgesänge.

*** Eine seltene Feier** begeht morgen die Familie des Herrn Max Kronjohn, nämlich das 25jährige Geschäftsjubiläum, die silberne Hochzeit und die Hochzeit einer Tochter des Jubelpaares.

F. Crone a. Br., 26. April. (Zum Bahnbau Brust-Crone a. Br.) Die Vorarbeiten für die projektierte Stichbahn Brust-Crone a. Br. werden zur Zeit ausgeführt. Für die Stadt wäre es von besonderer Wichtigkeit, wenn die Bahn direkt hineingeführt würde; eine Anlage des Bahnhofes nach außerhalb würde eine ungemaine Schädigung der kommerziellen Interessen zur Folge haben. Da man unserer Stadt durch den Bau der projektierten Bahn wirtschaftlich aufhelfen will, so dürfte der bezeichnete Umstand in Berücksichtigung gezogen werden müssen.

*** Ratel, 26. April.** (Wahlberjam-Lung. Feuer.) Der Konervative Verein des Kreises Witik beabsichtigt am nächsten Sonntag Nachmittag im „Hotel du Nord“ hier selbst eine Generalversammlung abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht die Beratung und Beschlußfassung über die Kandidaturen zu den bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen. — Heute Nachmittag ertönten Feuerzeichen, und schon einige Minuten darauf befand sich die freiwillige Feuerwehr in der Posenerstraße. Der Alarm war aber nur durch die Vorwichtigkeit eines Anabers hervorgerufen, der an der nahe dem Topfermarkt befindlichen Warmvorrichtung — der Glasbedel war in der Nacht zuvor von unbefugener Hand eingeschlagen — gespielt und dabei an der Kurbel gedreht hatte. Einige hundert Menschen hatten sich in ganz kurzer Zeit eingefunden, verließen aber den Platz, als die Wehr abrückte.

*** Jnowrazlaw, 26. April.** (Fahnenflucht.) Der Musiketier Hans Quas von der 2. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 140 ist seit dem 21. d. Mts. aus der hiesigen Kaserne verschwunden.

*** Jnowrazlaw, 26. April.** (Wegen Polonierung seines Namens) erkannte die hiesige Strafkammer auf 5 Mark Geldstrafe gegen den Schuhmacher Kasimir Lok aus Kruschwitz. Auf seinem Firmenschild hatte R. seinen Vornamen in polnischer Schreibart (Kazimierz) angebracht, während er laut Lauffchein Kasimir lauten mußte.

*** Janowitz, 26. April.** (Bahnbau. Schlägerei. Russische Arbeiter.) Die Pläne zum Bau der Nebenbahn Posen-Janowitz liegen zu jedermanns Einsicht bis zum 30. April d. J. im Magistratsbureau hier selbst aus. — Der Inspektor des Ritterguts Sternitzyn stellte einen Gutarbeiter einer Ungehörigkeit wegen zur Rede. Hierüber erhob sich der Arbeiter mit einer Heißgabel nach dem Inspektor und ging ihm scharf zu Leibe. In der Notwehr ergriff der Inspektor einen Spaten und traf den Angreifer am Kopfe, wobei er ihm ein Ohr abschlug. — Vorgestern trafen hier ca. 100 russische Arbeiter, welche für das Gut Gohlserhof gedungen waren, ein und harrten der Abholung. Da sie aber zu einem schon früher angefertigten Termine nicht erschienen waren, hatte das Gut bereits andere Arbeiter angenommen. Die aller Mittelbar daliegenden Russen sind nun auf die Mißbilligkeit der Janowitzbürger angewiesen. Mehrere von den Russen wurden von dem Rittergutsbesitzer Junik-Kopienno für diesen Sommer kontraktlich verpflichtet.

*** Flatow, 26. April.** (Grundsteinlegung.) Im Jahre 1710, während der hier grassierenden Cholera, wurde am südlichen Ende der Stadt ein dem heiligen Nochi, als dem Schutzpatron der Pestkranken, zur Verherrlichung des „Jornes Gottes“, wie eine über der Eingangspforte befindliche eingetriebene Inschrift bekundet, gepöthete Kapelle von Holz erbaut. Diese Kapelle, da sie sehr hauffällig geworden, wurde abgerissen und es wird an ihrer Stelle ein neues massives Kirchlein mit einem Turme erbaut. Die Fundamente sind bereits gelegt und der Bau schreitet rüstig vorwärts. Heute wurde unter großer Feierlichkeit die Blechbüchse mit der Stiftungsurkunde, einigen Münzen und anderen Wertwürdigkeiten in den Grundstein versenkt und eingemauert.

*** Schneewitz, 26. April.** (Feuer.) Auf Roz-Lemo jekt Herr Macinski-Charlottenburg gehörig, brannte in letzter Nacht ein Wohnhaus ab. Das Feuer wurde von außen her von niemand bemerkt und wäre der Gutsbesitzer und ein Arbeiter sicher in den Flammen umgekommen, wenn ersterer nicht noch zufällig erwacht wäre, und den Arbeiter, in dessen Zimmer das Feuer bereits durch die Decke kam, geweckt hätte.

— Königsberg, 26. April. (Die Ausstellung von Verkehrsmittein aller Art), die in der neuerbauten Festhalle für das Provinzial-Sängerfest in auffallend kurzer Zeit errichtet worden ist, wurde heute Vormittag im Beisein eines zahlreichen geladenen Herren-Publikums eröffnet. In der Halle begrüßte Geheimrat Sad die Festversammlung und hob hervor, daß an Allerhöchster Stelle der Wunsch getan sei, daß unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs stehe, und daß sich das Komitee zur Aufgabe gemacht habe, möglichst alle früheren wie modernen Verkehrsmittel zu Wasser und zu Lande auszustellen. Redner schloß seine Ausführungen mit einem Dank an die Behörden für deren umfangreiche Unterstützung des gelungenen Unternehmens, an das Tiergarten-Komitee und dessen Direktor, Kommissions-Rat Claas, für das mühevolle aber höchst gelungene Arrangement der Ausstellungsobjekte. Darauf wurde die Ausstellung durch den kommandierenden General mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Von 77 Ausstellern sind in ebenso viel Gruppen gegen 1000 Gegenstände zur Ansicht gebracht, welche von der großen Lokomotive bis zum kleinen Rover, vom Dampfschiff bis zur Kanone nicht nur die Sängerkasse, sondern auch den anstoßenden Radfahrerpaal füllen.

Gerichtssaal.

Das Recht auf einen guten Platz im Theater. Ein brandenburgischer Gutsbesitzer hatte vor einiger Zeit für sich und seine Frau in einem Berliner Hoftheater zwei Plätze für die nächst der Bühne gelegene Fremdenloge erworben, fand aber, als er mit der Frau die Plätze eingenommen hatte, daß von ihnen aus nur der kleinste Teil der Bühne übersehen werden konnte. Er verließ darauf die Loge und erbat an der Kasse sein Geld zurück, was ihm jedoch verweigert wurde. Daraufhin verklagte er die Direktion des Theaters, und diese wurde zur Rückzahlung des Betrages verurteilt. Die von der Direktion eingelegte Berufung hat das Berliner Landgericht verworfen. In beiden Urteilen wird ausgeführt: Durch den Kauf eines Theaterbilletts erwirbt der Käufer das Recht auf die Benutzung eines Theaterplatzes für die bestimmte Vorstellung, von welchem aus er die Bühne vollständig oder wenigstens doch zum größten Teil jederzeit übersehen kann, so daß von dem, was auf der Bühne vor sich geht, ihm stets alles sichtbar ist. In erhöhtem Maße muß dies gerade von einer Loge gelten, da die Wirkung derselben auf die Zuschauer, dem Charakter einer Loge entsprechend, gerade hauptsächlich in den komischen Situationen, Gesichtszügen und sonstigen Gesten der Darsteller beruht. Die Abnahme des Theaters und seiner Sitzplätze durch die Bau- und Sanitäts-polizei hat nichts damit zu tun, und wieviel der Zuschauer von jedem Platz des Theaters aus von den Vorgängen auf der Bühne zu sehen vermag; außerdem ist eine solche polizeiliche Abnahme nicht imstande, den Käufern von Theaterbilletten ihre privatrechtlichen Ansprüche an den Theaterunternehmer zu nehmen.

Der Schumann Hempelmann in Kiel wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag von dem dortigen Schwurgericht wegen vollendeter Verleitung zum Meineid in dienstlicher Angelegenheit zu 18 Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

München, 25. April. Der Kunstschriftsteller Friedrich Redt ist gestern Abend gestorben.

Wendig, 26. April. In Gegenwart des Grafen von Turin, des Unterrichtsministers Kasch, der Spitzen der Behörden und einer großen Zahl Künstler ist heute Vormittag die Königlich-Internationale Kunstausstellung hier eröffnet worden.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.
Tagesfahnder für Dienstag, den 28. April.
Sonnenaufgang 4 Uhr 21 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 12 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 51 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 13° 52'. Nach Neumond. Mondanfang gegen 1/6 Uhr morgens, Untergang vor 9/9 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Baromet. (auf Meereshöhe)	Temper. (auf Meereshöhe)	Wind.	Wolkl.	Wetter.
4 26 mittags 1 Uhr	754,1	11,2	40	WNB	3
4 26 abends 9 Uhr	753,2	6,2	70	WNB	1
4 27 früh 9 Uhr	754,4	7,2	63	WNB	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 9,8 Grad Reaumur = 12,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,5 Grad Reaumur = 0,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Etwas kühler, vorwiegend heiter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 27. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 155–160 M. — Roggen je nach Qualität 124–128 M. — Gerste nach Qualität 118–124 M. — Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futtererbsen 125 bis 130 M., Kocherbsen 145–155 M. — M. Haber 121–134 M.

Städtischer Schlachthofbericht.

Bromberg, 25. April. Auftrieb auf dem städtischen Viehhofe vom 20. April bis 25. April. Rinder 130, Kalber 25, Bullen, 20, Schafe, 67, Kühe, 16, Ferkel, 291, Schweine 1478, darunter 814 Landfleischschweine und 664 Ferkel, Schafe 119, Ziegen 8, Pferde —. Preise für 50 Kilo lebend Gewicht ohne Tara. Rinder 21–33 M., Kalber 27–40 M., Schweine 30–34 M., Ferkel 12–36 M., für das Paar. Schafe 18–27 M. Geschäftslage lebhaft.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 25. April 1903.		
Fleisch p. 1/2 kg	Wühlerjunge p. St. 0,90—1,30	
Rindfleisch 58—62	Lammen p. St. 0,30—0,70	
Kalb fleisch 71—83	Enten p. St. 1,50—2,50	
Hammelfleisch 68—64	Gänse p. 1/2 kg. 0,45—0,50	
Schweinefleisch 50—56	Puten p. 1/2 kg. 0,70—0,83	
Wild p. 1/2 kg	Eier.	
Rotwild 0,50—0,58	Rands, p. Schock 2,60—2,80	
Damwild	Rüsten, p. Schock —	
Wildschweine 0,40—0,52	Butter.	
Fasanen 2,60—2,50	Breite fr. Butter. 15—118	
Gelbl. Geflügel	1a per 50 kg 110—115	
Hühner alte, p. St. 1,50—3,00	2a do.	

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
Schering's Peptin nach Koch'schem Verfahren, das Peptin des Schweinepankreas, das in der Verdauung des Menschen eine wichtige Rolle spielt, ist in dieser Essenz in einer leicht verdaulichen Form enthalten. Sie ist ein wertvolles Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Alte, die eine leichte Verdauung benötigen. Sie ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Str. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Peptin-Essenz.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)
Von der ärztlichen Welt als sicheres, angenehmes, unschädliches Abführmittel von gleichmässiger Wirkung empfohlen. Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht und Rheumatismus etc. (212)

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rotem Mittelfelde die Firma ersichtlich: „Andreas Saxlehner“.

Erhältlich in den Apotheken, Drogeriehandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Sokales.

Bromberg, 27. April.

Im Stadttheater ging am Sonnabend zu kleinen Preisen Meisters Trompeter von Säckingen in Szene und wiederum hatte das populäre Werk eine bedeutende Zugkraft...

Tribe Ausfahrten schien gestern der Sonntag allen zu bieten, die gehofft hatten, die freie Zeit durch einen Spaziergang oder einen Ausflug auszunutzen.

pflegt, belebte sich das Straßenbild, und von da an bis zum Eintritt der Dämmerung und später noch flutete ein starker Strom von Spaziergängern...

Die Höhere Mädchenschule begeht, wie schon früher mitgeteilt, im nächsten Monat die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Der Bromberger Tourenklub feierte auf der Rennbahn an der Danzigerstraße, wo sich zahlreiche Sportsfreunde eingefunden hatten.

Serr Eisenbahndirektionspräsident Naumann von hier tritt demnächst in den Ruhestand.

Ein Wohltätigkeitsvorstellung, deren Reinertrag der Kasse des Armenunterstützungsvereins Pringenthal zufließt, hatte gestern der Pringenthaler Gesangsverein...

Die Arbeiten u. Lieferungen zum Neubau eines Stallgebäudes auf dem Vorwerk Karlsweller des Remontedepots...

deutschen Poesie, angelegen sein läßt. Auch die Einzelvorträge und Quartette waren abgerundete Leistungen...

an Gegen die Exzentriker bei den Streikparaden wird voraussichtlich in der nächsten am 11. Mai beginnenden Schwurgerichtsperiode verhandelt werden.

Bunte Chronik.

Stielsör (Seeland), 25. April. Heute Nachmittag 4 Uhr ist hier in der Nähe ein Ballon des Deutschen Vereins für Luftschiffahrt...

Benedig, 25. April. In Gegenwart des Grafen von Turin, des Kardinals Sarco, des Unterrichtsministers Chaumié...

Ein Telegramm aus Santiago (Chile) meldet, daß nahezu die ganze Stadt Pijagua mit sämtlichen Banken, Telegraphenämtern und Geschäftshäusern niedergebrannt sei.

Für die Prinzessin Luise von Toskana sind nach dem „Aben. Cour.“ in Lindau eine Gebärmutter, eine Wärterin und ein Arzt aus Dresden eingetroffen.

Beste Drahtnachrichten.

Madrid, 27. April. In der Provinz sind die Wahlen zu den Cortes unruhig verlaufen. Es kam zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Cap Haitien, 27. April. (Sabasmeldung.) General Vasquez ist nach Ruda abgereist. Die Revolution kann als beendet angesehen werden.

Bone, 27. April. Präsident Loubet hat zu Schiff die Reise nach Tunis angetreten.

Algier, 27. April. (Sabasmeldung.) In der Nacht zum 26. wurden von Marokkanern mehrere Schiffe auf die französischen Küsten abgegeben...

Nancy, 27. April. In Saint Nicolas de Port vertrieb gestern Nachmittag eine herbeigeleitete Menge die Journalisten, welche nach dem Nebemotorenkosten gekommen waren...

Certa, 27. April. Nach hier eingegangenen Meldungen fand zwischen zwei Kabinenstämmen ein blutiges Zusammenreffen statt.

Berlin, 27. April. Der Kaiser, welcher heute früh 4 1/2 Uhr Eisenach verließ, traf um 10 3/4 Uhr vormittags hier ein.

Frankfurt a. O., 27. April. Gestern starb in Königsberg der Postkoffer a. D. von Keißel im Alter von 80 Jahren.

Büdingen, 27. April. Heute früh wurden bei einem Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Güterzuge auf Station Heßfeld ein Bremser schwer und beide Zugführer leicht verletzt.

Frankfurt a. M., 27. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 25. April: Da der Zar nicht auf Todesstrafe gegen den Mörder des Reichstagespräsidenten...

Börsenbefehle.

Table with columns for location (Berlin, Danzig, Magdeburg), date (27. April), and various market data including exchange rates and commodity prices.

Bekanntmachung.

Die Kassenkunden für die Kreissparkasse Bromberg, Wilhelmstraße 69, sind auf 8 bis 11 Uhr Vorm. und von 3 1/2 bis 5 Uhr Nachm. feilgeleitet.

Der Landrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Kirchensteuern (Zugänge) pro 1902/3 bis zum 30. April er. bezahlt werden müssen.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat.

Gewaschene Gardinen werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt.

2 gut erh. Gasleuchten

ca. 70 Starlightbrenner, Bureau Bahnhofstr. 49, I. Verkauft zu räumen, preisw. abzugeben.

2. St. Danzigerstr. 117, II.

fein möbl. Zimmer u. Kabinett frei, vom 12. Mai zu vermieten.

6 möbl. Zimmer z. verm.

a. Wulffs Penl., Danzigerstr. 57, hochp. möbl. Zimmer zu vermieten.

R. Dittmann, Berlin SW.

empfehl. neue u. gebrauchte Kutschwagen und Pferdegeschirre jeder Gattung.

Arbeitsmarkt

Ein geübter Bandsägeschneider Norddeutsche Holzindustrie Hohenholzm-Bromberg.

Ausgelernte Bohrmeister auf Abtreiben, Brunnen- und Tiefbohrungen mit Wasserpumpen können sich melden bei W. Mittelschmidt, Brunnenbaumstr. 29, Krüzenstraße 29.

Lüchtige Plattenleger für Gehbahnen stellt ein Windschild & Langelott.

Ein ordentlicher Kutscher verlangt Rudolf Rabe.

Lüchtiger Arbeiter verlangt Lesser Ascher, Danzigerstr. 61.

Arbeiter verlangt S. Zimmer, Thornerstraße 43/44.

Friseurlehrling kann sofort eintreten. Proehl, Elisabethstr. 12.

Hausknecht verlangt. Roeske, Mittelstraße Nr. 53.

Ein solider Hausdiener, der mit Pferden umgehen versteht und fahren kann, wird sofort verlangt von Johannes Creutz.

2-3 tüchtige Tischlergesellen finden von sofort in meinem Baumgeschäft dauernde Beschäftigung.

Johannes Cornelius, Rintowstraße 11. Ein tücht. Tischler, in jeder Beziehung Maschinen- u. Schleifer od. Schmied, v. groß. Werk z. bald. Antr. gef. Off. m. Zeugnisabschr. u. O. B. an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lüchtige Schmieden, welche den Bereich in besseren Kreisen haben, wollen gef. briefl. Meldungen unter Nr. 144 an bei Gefälligen, Brandenz, einreichen.

Technischen Maschinen-Bedarfs-Artikeln

Lücht. Zuarbeiterin kann sich melden Elisabethstr. 10, Gartenh.

Gesucht Bedienung f. Arzt. Berl. Vorst. Dienstag 9-10 Uhr. Danzigerstr. 11, II.

Lüchtige Plätterin verlangt. Rintowstr. 59, Laden.

Junges Mädchen achtbarer Eltern, das polnisch spricht, von außerh. wird von sofort für ein Kolonialwaren-Geschäft als Verkäuferin gesucht. 480 Lamprecht, Jägerhof.

Mädchen für Alles oder Aufwärterin verl. sofort 132 Lotz, Danzigerstr. 38.

Saubere Mädchen, nicht über 16 Jahre alt, womögl. v. Lande, verl. Krause, Vorwerkstr. 1.

1 Kindermädchen für Nachm. gesucht. Kronenstr. 21, I.

Dienstmädchen verl. Friedrichstraße 46, z. ertr. part. dal. (637)

1 alte Frau zum Karriofelschalen wird für den ganzen Tag verlangt. Danzigerstr. 142.

Mädchen zum Fleischspülen verl. Tempin, Kanalstr. 6.

1 ordentl. Dienstmädchen melde sich Mittelstr. 11a, 1 Tr.

Eine tücht. zverl. Frau zum Austragen v. Nachw. verl. Paul Noetzel, Schwedenbergstr. 110.

Wohnungs-Anzeigen

Zwei junge Leute suchen Wohnung, 5 Zimmer, Badezimmer u. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. Oktober. Off. n. C. N. 4 an die Geschäftsst. d. Z.

Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 23 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. b. Schenk.

Der Mittelladen in meinem Hause ist mit oder ohne Wohnung v. 1. Okt. d. Z. zu vermieten. (116) A. Hoehnel, Friedrichstraße 1.

1 Laden m. angekl. Wohng. evtl. Werkstatt p. 1. Okt. bill. zu verm. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r.

Fröhnerstr. 13, I. Etage, 7 Zimmer, Badestube, elegant ausgestattet, per Oktober zu vermieten. (127) M. Sandmann.

Mittelstraße Nr. 12 ist eine Wohnung von zwei Stuben u. eine Küche für 250 Mk. sofort zu vermieten durch (105) B. Friebel, Danzigerstr. 104.

1 Wohnung von 4 Zimmern mit Balkon ist zu vermieten Bahnhofstr. 51 zum 1. Oktober für den Preis von 550 Mk. (133)

1 Aufwartemädchen von sof. verl. Elisabethstr. 30, Port. II, 2 Tr. I. jung. Mädchen z. Aufwart. sof. gesucht. Bahnhofstr. 82, I. r.

Saubere Aufwärterin sof. verlangt. Danzigerstr. 39, I. Sofort wird eine Aufwärterin oder Dienstmädchen verlangt. Metropole Friedrichstr. 46.

6 möbl. Zimmer, 1 bef. Gasse ist eine j. od. alte Dame mit a. Penl. v. 1. Mai bill. zu verm. Schleierstr. 1, II. i. neu. St.

2 gut möbl. Zimmer z. v. od. 1 Zimmer, dah. 2 Herren. Friedrichstr. 49, II. Billacl.

Ein großer, fein möblierter Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. Töpferstraße 2, I.



Der 25te Waggon
für die Firma
Franz Kreski, Brbg.
ist unterwegs.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in
Gloubt
belegte, im Grundbuche von
Glonst, Band 3, Blatt 84, zur
Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den
Namen der Eheleute Josef
Domaszki und Catharina
geb. Saja eingetragene
Rentengut
von 16,1239 ha Größe, bestehend
aus den Parzellen 376, 465, 466,
des Kartenblatts 2, umfassend
Acker, Weide und Hofraum mit
Wohnhaus, Scheune, Schuppen
und Stall, Grundsteuerrolle
Nr. 86, Reinertrag 28,62 Taler,
Gebäudesteuerrolle Nr. 57, Nutzungswert 45 Mark
am 7. Juli 1903,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
— an Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 36 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist
am 8. April 1903 in das Grund-
buch eingetragen. (17)
Znowrazlaw, d. 16. April 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schan-
wirts
Gottfried Drucks
in Znowrazlaw
wird heute am 24. April 1903,
nachm. 5 1/2 Uhr das Konkurs-
verfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Schröder in
Znowrazlaw wird zum Konkurs-
verwalter ernannt.
Konkursforderungen sind
bis zum 25. Mai 1903
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über
die Beibehaltung des ernannten
oder die Wahl eines anderen Ver-
walters, sowie über die Bestellung
eines Gläubigerausschusses und
eintretenden Falls über die in
§ 132 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände auf
den 20. Mai 1903,
vormittags 9 Uhr
und zur Prüfung der angemelde-
ten Forderungen auf
den 6. Juni 1903,
vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte
Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Konkurs-
masse etwas schuldig sind, wird
aufgegeben, nichts an den Gemein-
schuldner zu verabfolgen oder zu
leisten, auch die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Bestreben der Sache
und von den Forderungen, für
welche sie aus der Sache ab-
geforderte Befriedigung in An-
spruch nehmen, dem Konkursver-
walter bis zum 10. Mai 1903
Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht
in Znowrazlaw.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Hausbesizers
und Fuhrhalters
Wilhelm Hermann
in Znowrazlaw
ist zur Beschlußfassung über Er-
hebung einer Reklamation und zur
Abnahme der Schlußrechnung des
Verwalters, zur Erhebung von
Einwendungen gegen das Schluß-
verzeichnis der bei der Verteilung
zu berücksichtigenden Forderungen
— und zur Beschlußfassung der
Gläubiger — über die nicht
verwertbaren Vermögensstücke —
und — über die Erhaltung der
Auslagen und die Gewährung
einer Vergütung an die Mitglieder
des Gläubigerausschusses — der
Schlusstermin
auf den 25. Mai 1903,
vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte
hier selbst, Zimmer Nr. 36 bestimmt.
Znowrazlaw, d. 20. April 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Kreissparkasse
verleiht
Hypotheken-Darlehen
zu 4% Zinsen innerhalb des
20fachen Betrages des Grund-
steuerreinertrages und des 10fachen
Betrages des Gebäudesteuerungs-
wertes. (130)
Anträge werden im Landrats-
amt entgegen genommen.
Bromberg, den 20. April 1903.
Der Landrat.
Fait neues Aufbaum-Büffel vreisw.
v. L. Sosnowski, Bahnhofstr. 74.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & foerster.

Jackets, Paletots
Costumes, Costum-Röcke
Regenmäntel, Staubmäntel
Kragen
Kinder-Mäntel
Berliner Fabrikat
bei anerkannt gutem Schnitt und sauberster Ausführung
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Carl Pauls vorm. Benno Thiele
Friedrichsplatz 8. (284)

Continental
PNEUMATIC
Beste und dauerhafteste Reifen
für Fahrrad und Automobil.
Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

Dehmig-Weidlich
Seife aromatisch
Beste für den Haushalt.
sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.
Zu haben in allen besseren Droguen- und Kolonialwaren-Geschäften. (134)
Vertreter: Emil Lincke, Agenturen und Commission, Bromberg!

Dachdeckerarbeiten
übernimmt nach wie vor zu
folgenden Preisen (91)
E. Friebe, Dachdeckermeister
u. gerichtl. vereid. Sachverständiger.

**Alfenide-
preiwerter
Waren**
jed. Geschmacks-
richtung in
grosser
Auswahl
sehr
bei
Adolph
Hoehnel Nachf.
Juwelier
Friedrichstrasse 1.

**Spargel-, Gemüse-
und Blumenpflanzen**
empfiehlt (133)
Robert Böhme
Bromberg.

Hühneraugen
Verhärtungen, eingewachsene
Nägel pp. entferne ich gründ-
lich, schmerzlos u. schnell, nach
einer zahlreich, auch von vielen
Arzten anerkannt, durchaus harm-
losen Methode. — Atteste hiesiger
Operirter sind vorhanden.
**Gustav Otto, Alte Pfarr-
straße Nr. 7.**

Zur Ausführung
sämtlicher Bedachungsarbeiten
in Dach- u. Holzzeilen, Schiefer, Dachpappe, Holzement etc.
empfehlen sich (132)
Reinhard Werner & Co., Posen
Bedachungsgeschäft.
Bureau: Glogauerstr. 71. Inhaber: Fernsprecher 712.
R. Werner M. Fränkel
bisheriger Leiter des Verkaufs-
bureaus der Schles. Dachzeilen- und
Falzriegelfabrik vorm. G. Sturm
Aktien-Gesellschaft Freiwaldau.
Dachdeckermeister
bisher in selbständiger Tätig-
keit unter anderem für neben-
stehendes Bureau.

Wir offeriren franks Haus
in garantiert gesunder Waare:
Hafer . . . a Mt. 6.50—6.75
Roggenschrot, grob u. fein 6.60
Erbsenschrot . . . 7.25
Futtererbsen . . . 7.00-7.40
Futterweizen . . . 7.50
Futtergerste . . . 6.60
Säckel von Nichtstroh a Mt. 2.40
do. . . Krumm . . . 2.00
Streuetroh . . . 1.75
Leinfuchen . . . 7.75
Roggenkleie } zu
Weizenkleie } Tagespreisen
sämmtlich pro 50 kg. (36)
Bei Entnahme größerer Posten entsprechend billiger.
Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.
Spagat & Co. — Telephon Nr. 52.

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc.,
macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unver-
wundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch
Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt
auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch
wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig
als Theer. Lager in den meisten grösseren Stadt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau.
Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechsiederel. (152)

MAGGI's Suppen- u. Spesen- Würze
empfehle meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst
Paul Lotz,
Danzigerstrasse Nr. 85, Mittel- und Schleinitzstrassen-Ecke.
! Concurrerenzlos !
Bruchchokolade 85 Pf.
bei 5 Pfd. 80 Pf., bekannte
Güte, empf. H. Bülck, Bromberg.

Dienstag, den 7. cr. begann der Ausverkauf
sämtlicher Materialwaren
aus der Victor Kuezyński'schen Konkursmasse, Thorerstraße 11,
gegenüber d. Schützenhaus. Es kommen u. a. enorm billig zum Verkauf:
**Zigarren, Wein, Caffe, Zucker,
Seringe, Seife.**
Verk.-Zeit 9—12 Vorm., 2—6 Nachm. (120)

**Ich esse
Malta-Vita**

„MALTA VITA“
ist ein neues nach wissenschaftlichen Prinzipien
hergestelltes Nahrungsmittel von grossem
Wohlgeschmack und ausserordentlich
hohem Nährwert, welches in keiner
Familie fehlen sollte!
Kartons à 500 Gramm zum Preise von
55 Pfg. in den besseren Droguen- und
Kolonialwarenhandlungen erhältlich.
Kleine Probepakete werden gratis
abgegeben. (3)
Malta Vita Pure Food Company
Battle Creek Mich.
General-Depot für Westpreussen u. R.-B. Bromberg
Hugo Nelte, Danzig.
Fernsprecher 297. Brodbänkengasse No. 16

**Die beliebte Holsteinsche
Tafel-Margarine**
in 1 Pfund-Stücken
(nur bei mir käuflich) ist wieder
vorhändig. (55)
H. Bülck, Friedrichstr. 51.
Empfehle in bekannter Güte
prima Pfäulmenmus
1 Voltmer . . . Mt. 2.50
1 Holzelm, netto 30 Pfd. . . 5.00
1 Emallemim. „ 25 „ „ 4.50
1 Wledheimer „ 20 „ „ 3.75
in Fass. v. ca. 125 Pfd. p. Pfd. 14 Pf.
in Fass. v. ca. 240 Pfd. p. Pfd. 13 Pf.
alles inkl. ab hier geg. N. d. n. h. m. e.
J. A. Schultz, Magdeburg 23,
Konfektfabrik. (155)

**Dampf-Bräuerei
Grunwald's Erben Nfg.**
Fernsprecher 106
empfiehlt
Boir. Lagerbier
(hell und dunkel)
in Gebinden, Flaschen, Krügen.
Jeden Dienstag und Freitag
Vormittag frisches
Doppel-Malz- u. Brauambier.
Jeden Freitag:
Doppel-Weissbier
à 20 Pf., (90)
von 7 Utr. ab frei Haus.

Tafel-Honig
verf. 10 Pfd. netto M. 4.75 inkl.
eleganter Emaille-Eimer. Garant.
Zurücknahme. Versandhaus
R. Fischer, Schöningen.
**Prima
Speise-Leinöl**
offerirt billig (208)
Gellings. E. Schettler, Olfabrik.
Ansländ. Speisewiebel
gesunde feste Ware, 5.50 M. p. Ctr.
babnfrei Danzig offerirt (158)
Spak, Danzig.

**Kräftige Kohlrabi-, Wirsing-
und Rottkohl-pflanzen, Rosen-
frühe edle Weinreben,
wilden Wein, Liguster,
alle Arten Stauden und
Gewächse**
empfiehlt
Carl Fett.
Glasspind, Heerdrauchfang,
Gastr., Bratofen, Tafelwaage
zu vert. Breitenhöferstr. 14.

Der
**25te
Waggon**
Kinderwagen
für die Firma
Franz Kreski, Brbg.
ist unterwegs.

Herren-Anzüge
nach Maß
20, 25, 30 Mark.
Gustav Abicht, Bromberg
Neue Pfarrstraße 3.

Brochüre gratis u. franco über
feine Wirkungen,
Bad Neuenahr, Orts- u. Kurort,
Vorschriften u. Rezepte d. Diät.
für Zuckerkrante, nach d. neuell.
Erfahrungen, zusammengestellt v.
Ed. Stange, Eigent. d. Grand-Hotel
Rheinisch. Hof. (135)

**Henkels
Bleich-Soda**
Jede Dame müsste die
wirklich
schreien Schriftchen von
Fran Dr. med. Anna Fischer-
Dückelmann
lesen. — Vorrätig bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Zigarren
sehr billig (131)
im Ausverkauf
Thorerstraße Nr. 11
vis-à-vis Schützenhaus.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 6, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentl.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monatl. an ohne Anzahl-
ung. Preisverzeichnis franco.

Neue und gebrauchte
Geldschranke
in verschiedenen Größen
und Preislagen offerirt
W. Oklitz, Bromberg,
282 Friedrichsplatz 14.

**Zucker-
Kranke.** (153)
Alle, die noch keine erhoffte
Befreiung durch Mittel
u. Bäder finden, wollen sich
vertrauensvoll an Apoth.
R. Otto Lindner,
Dresden-Bl. 16 wenden.

Ladenwasser
Sadulin
gibt jedem Haare
unverwundliche
Locken u. Wellen-
trause. Wasser 60 Pf.,
Pomade Sadulin 1 Mk.
Franz Kuhn, Kronenpark,
Hilfshg. Hier: **Hugo Gund-
lach, Drogu. Bojenerstr. 4 u.**
Verolina-Drogu., Danzigerstr.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirungen Erkrankte ist das
bestimmte Werk:
**Dr. Retau's
Selbstbewahrung**
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den Folgen solcher Lasten
leidet. Tausende verdanken
demselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buchhand-
lung.

Liebreizend
erscheinen Alle, die eine zarte,
weiche Haut, rosigen, jugend-
lichen Teint und ein Gesicht
ohne Sommerprossen u. Haut-
unreinigkeiten haben, daher ge-
brauchen Sie nur: **Haarwässer
Stekampferd-Extrakt** mit Weisse
v. Bergmann & Co. Kadelburg-Bresden
allein echte Schutz-; Steckenpferd,
à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm,
Carl Schmidt, Droguerie, Carl
Wenzel u. Arth. Grey, Drogu. (122)**
Hierzu eine Beilage.

Generalversammlung des Landwehrvereins.

f Bromberg, 27. April.

Gestern Nachmittag fand im Parksaal die halbjährliche Generalversammlung des Landwehrvereins Bromberg statt. Der Vorsitzende, Oberlehrer Dr. Liman, eröffnete die Sitzung mit dem Kaiserhoch, worauf der Schriftführer, Herr Hartmann, den Geschäftsbericht wie folgt erstattete. Am Tage der letzten Generalversammlung, am 19. Oktober 1902, zählte der Verein 1206 ordentliche und 25 Ehrenmitglieder. Seitdem wurden neu aufgenommen 57 Kameraden, verstorben sind 22, freiwillig oder infolge Wegzuges von Bromberg ausgeschieden sind 15 und auf Grund des § 13 Abs. 3 der Satzungen sind in den Listen des Vereins getrichen worden 16 Mitglieder. Der Abgang beträgt demnach 53 Mitglieder. Dem Vereine gehören sonach, einschließlich 77 Offizieren des Beurlaubtenstandes, 1210 ordentliche und 25 Ehrenmitglieder an. Unter den 1210 ordentlichen Mitgliedern befinden sich 3 Chinakämpfer und 304 Feldzugsteilnehmer. Der Berichterstatter verlas hierauf die Namen der neu aufgenommenen, des freiwillig und infolge Wegzuges, ferner wegen Nichtzahlens der Beiträge getrichenen und der verstorbenen Mitglieder. Das Andenken der letzteren ehrt die Versammlung in üblicher Weise durch Erheben von den Sigen. Der Schriftführer berichtete dann weiter:

Der Vorstand erledigte im verfloffenen Halbjahr an 6 Sitzungsabenden die Geschäfte des Vereins. Zu seinem Bedauern war er gezwungen, 4 Kameraden aus dem Verein zur Verantwortung ziehen zu müssen, weil sie im Verdachte standen, eine sozialdemokratische Zeitung in ihrem Geschäftslokale zu halten und hierdurch die sozialdemokratischen Bestrebungen zu fördern. Die vom Vorstand angestellte Untersuchung führte in drei Fällen, in denen die betreffenden Kameraden über ihre Handlungsweise ihr Bedauern ausdrückten, zur Erteilung eines strengen Verweises, im vierten Falle wurde vom Vorstand die Ausschlussung des Vereins in Form eines Adreßbuches herauszugeben, um eine gegenseitige geschäftliche Verbindung zwischen den Vereinskameraden herbeizuführen. Das Verzeichnis ist anfangs Dezember den Mitgliedern zugefickt worden; es wird beabsichtigt, dasselbe jährlich im November neu herzustellen. Der Vorstand rechnet hierbei auf die Unterstützung der Kameraden durch rechtzeitige Mitteilung über Wohnungs-, Standes- oder Firmenänderungen der einzelnen Mitglieder möglichst bis zum 1. Oktober.

Am 26. Oktober veranstaltete der Verein Bataillonsfeste mit Konzert, Ansprachen, Gesangsvoorträgen, Theater und Tanz im Vereinslokal bei Park und bei Pagar. — Am 23. Dezember v. J. fand die feierliche Weihnachtsgesellschaft für unsere armen Waisenfinder statt, bei der Divisionspfarrer Gerwin die Ansprache an die Kinder hielt. Es konnten 34 arme Kinder dank der von dem Vorstand und den Feldwebeln unternommenen Sammlungen mit vollständigen Anzügen usw. beschenkt werden. Außerdem konnten auch 43 Witwen verstorbenen Kameraden mit einer Geldgabe bedacht werden.

Am 25. Januar wurde die Feier des Geburtstages des Kaisers mit Familien der Kameraden, ebenso getrennt wie die Bataillonsfeste,

im Vereinslokal und im Pagerschen Saale begangen. — Am 28. März veranstaltete der Landwehrverein gemeinschaftlich mit den hiesigen vereinigten Sanitätskolonnen einen Abschiedskommerz zu Ehren des von Bromberg scheidenden technischen Leiters der letzteren und Ehrenmitgliedes des Landwehrvereins Oberstabsarzt Dr. Fering. Die Schützenkompanie zählte am 1. Januar 1903 68 Mitglieder gegen 64 im Vorjahre, und zwar 56 Schützen, 8 Nichtschützen und 4 Ehrenmitglieder. Der Vorsitzende der Kompanie ist der Kamerad und Vereinsfeldwebel Korbmachermeister Lehmann.

Der Sängerbund des Landwehrvereins zählt zur Zeit 67 Mitglieder gegen 61 im Vorjahre, und zwar 27 Sänger, 32 Nichtsänger und 8 Ehrenmitglieder. Auch der Sängerbund veranstaltete neben seiner Mitwirkung bei den Festen des Landwehrvereins im letzten Jahre mehrere Festlichkeiten in seinem Kreise und wirkte außerdem bei größeren Sängerevents mit, z. B. bei den Veranstaltungen des Bromberger Sängerverbands und bei dem Provinzial-Sängerevent in Posen. Vorsitzender des Sängerbundes ist der Kamerad und Vereinsfeldwebel Bürlennachermeyer Gerig.

Die Krieger-Sanitätskolonne des Landwehrvereins zählte am 1. Januar d. J. 108 aktive und 28 inaktive Mitglieder. Ärztlicher Leiter der Kolonne ist Herr Oberstabsarzt Dr. Neumann und Kolonnenführer Kamerad Kaufmann Korh. Die Kolonne beteiligte sich im Jahre 1902 an der großen Übung am 7. Juni bei Gelegenheit des Verbandstages der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und südlichen Provinzen Preußens in voller Stärke und auf Verlangen des Oberpräsidenten der Provinz Posen mit einem Teil ihrer Mitglieder bei der Wahrnehmung des Samariterdienstes während der Kaitertage in Posen. — „Mit Rücksicht darauf“, so heißt es in dem Bericht, „dass diese drei Untervereine edlen Zielen zustreben und in kleineren Vereinigungen, wie diese es sind, der kameradschaftliche Geist und die Zusammengehörigkeit der Kameraden in einem weit größeren Maße gepflegt werden kann, als dies in einem so großen Verein wie der Landwehrverein möglich ist, wird den Kameraden der Beitritt zu diesen Untervereinen je nach Neigung der einzelnen Kameraden von dieser Stelle aus angelegentlich empfohlen.“ — Der Verein besitzt einen Leichenwagen nebst Zubehör, 36 Hinterladergewehre, ein Bild des Kaisers und ein solches, welches von der Hand des Kaisers herrührt, zwei Fahnen und verschiedene sonstige Inventarstücke. Ferner ist der Verein im Besitz einer eigenen Küche, in der zur Zeit 2500 Bänden, die in mehreren im Vereinslokal stehenden Schränken aufbewahrt werden. Nach erstattetem Bericht sprach der Vorsitzende dem Schriftführer seinen Dank aus.

Hierauf berichtete der Kassenvorführer Herr Lepert über die Kassenerhältnisse des Vereins während des Berichtshalbjahres. Danach beträgt der Vermögensbestand mit der Einnahme im ganzen 34 652,72 Mark. Die Ausgaben betragen 2415,16 Mark, so daß der gegenwärtige Vermögensbestand sich auf 31 237,56 Mark beläuft. Nach dem Bericht der Rechnungsrevisionskommission wird dem Kassenvorführer Entlastung erteilt und ihm außerdem für die prompte Kassenvorführung vom Vorsitzenden der Dank des Vereins ausgesprochen. — Der Vorsitzende berichtete nunmehr über die innere Lage des Vereins und wies insbesondere u. a. auf ein von den Kameraden zugegangenes Flugblatt, in welchem vor den Bestrebungen der Sozialdemokratie gewarnt und auf die bevorstehenden Wahlen

hingewiesen wird. Er verbreitete sich dann noch weiter über diesen Gegenstand und betonte zum Schluß, wenn ein Mitglied des Landwehrvereins für einen Sozialdemokraten stimmen sollte, so sei ein solches Mitglied nicht würdig, dem Verein anzugehören und müßte ausgeschlossen werden. Im weiteren teilte er mit, daß die Sterbekasse in Berlin finanziell recht gut stehe und voraussichtlich ihre Versicherungssumme erhöhen würde. Auch die hiesige Sterbekasse sei von einem berufenen Mathematiker geprüft und für gut fundiert befunden worden. Eine Erhöhung der Versicherungssumme sei aber ausgeschlossen. — Im weiteren Verlauf erfolgte die Beratung der Satzungsänderungen, die nach dem von der Kommission angefertigten Entwurf angenommen wurden. — Bei den nun folgenden Wahlen wurde anstelle des Oberlehrers Dr. Liman, der eine Wiederwahl dankend ablehnte, Oberlehrer Dr. Jeschonnek gewählt. Herr Dr. Liman verbleibt aber im Vorstande und es wurden, da der Vorstand aus 18 Mitgliedern bestehen soll — jetzt sind es 15 — noch zwei Herren dazugewählt.

Bunte Chronik.

— Breslau, 24. April. Infolge der raschen Schneeschmelze ergoß sich in der Lagermarkter Feldmark das seerartige angeammelte Schneewasser in gewaltigem Strom durch einen Tagebruch in einen Bahndübel der fiskalischen Königsgrube. Der Betrieb des Schachtes mußte einstweilen eingestellt werden.

— Eupen, 24. April. In der verfloffenen Nacht hat im ganzen Grenzbezirk ein so starker Schneefall geherrscht, daß der Schnee heute Morgen ungefähr einen Fuß hoch lag. Im hohen Binn lag er in der verfloffenen Woche gefallene Schnee heute noch.

— Andernauer Schneefall herrschte seit Freitag Abend in Remscheid. Der Schnee lag am Sonnabend Mittag zwei Fuß hoch.

— Der Herr Probemerkassistent! Aus Augsburg wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Ein Neurauftritt hat ein neues Wort, richtiger einen neuen Titel, geschaffen. Das bairische Staatsministerium des Innern gibt bekannt, daß mit dem staatl. Konsulenten für Milchwirtschaft, Dr. Herz, der Probemerkassistent der Allgäuer Herdenzuchtgesellschaft zum Studium der landwirtschaftlichen Verhältnisse Dänemarks abgeordnet wurde.

— Ein lustiges Mißverständnis wird der „Schl. Ztg.“ aus einer Breslauer Privatschule berichtet. Ein kleines Mädchen erzählt aus der französischen Stunde, in der kein Wort deutsch gesprochen werden darf: „Die Lehrerin machte immer kleine Rille mit mir, und ich mußte Zebra sagen.“ Die Lehrerin hatte nämlich der Klasse beibringen wollen, was der Arm auf französisch heißt und, da sie das Wort „Arm“ nicht gebrauchen sollte, die Zeigensprache angewendet, die kleine also wiederholt auf den Arm getippt und dazu gesagt: „C'est le bras!“

— Über die großartigen Schenkungen amerikanischer Millionäre für erziehl. und andere Zwecke wird die Tatsache ganz vergessen, daß amerikanische Frauen auf diesem Gebiete den Männern nicht nachstehen. Wenn ein Carnegie an 70 000 000 Dollars für öffentliche Bibliotheken und ein Rockefeller 15 000 000 Dollars für Universitätszwecke geschenkt hat, so stehen ihnen Frau Leland Stanford mit einer Schenkung von 30 000 000 Dollars, Frau Phöbe Hearst mit einer solchen von 20 000 000 Dollars, Frau Anderson mit 3 000 000 Dollars

gegenüber. Wenn die Männer im ganzen mit etwa 100 000 000 Dollars figurieren, so stehen ihnen die Frauen mit Schenkungen von 85 000 000 Dollars für erziehl. Zwecke nicht viel nach.

— Ein Architektenschmerz. Aus Metz wird geschrieben: Das neue Portal der Kathedrale, das bei der nächsten Anwesenheit des Kaisers enthüllt werden soll, wird jetzt von den Gerüsten befreit. Eine Photographie des Portals wird der Kaiser bei seinem Besuche in Rom dem Papst übergeben. Das in gotischem Stil von Dombaumeister Tornow entworfene Portal macht einen imposanten Eindruck. Von den an der Außenwand angebrachten Figuren der vier großen Propheten trägt diejenige des „Daniel“ die Jüge Kaiser Wilhelms II.

— Ein Prinz, der seinen Beruf verfehlt hat. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ unterm 24. d. M. aus Braunschweig: Im Hoftheater gab es gestern eine interessante Novität: Die erste Aufführung der Ballettoper „Frühlingszauber“, zu der der zweite Sohn des Regenten von Braunschweig, der 27jährige Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Hauptmann und Kompagnieführer im Königin Augusta Garde-Grenadierregiment zu Berlin, die Musik geschrieben. Die Handlung des Ballets rührt von den Herren B. v. Uechtritz und M. Kobisch-Wolden her. Prinz Joachim Albrecht, der selbst Geige und Violoncello spielt, ist in den letzten Jahren mit Kompositionen wiederholt hervorgetreten, namentlich sind es seine Märche (von denen einer „die erste Kompanie“ oft in Berlin gespielt wird), die ihn bekannt machten. Bei den Konzerten, die in der verfloffenen Saison im herzoglichen Residenzschloß hier stattfanden, wurden öfters Lieberkompositionen von ihm zum Vortrag gebracht. Die geistige Ballettmusik — vor allem der Walzerreigen und die Mazurka — verrät in der Tat Talent. Daß dieses Ballet sehr geschickt und prunkvoll inszeniert war — man hatte diesmal an der Ausstattung nicht geknauert — ist selbstverständlich. Das Publikum nahm die erste Bühnenarbeit des Komponisten mit Beifall auf.

— Der Leibjäger des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern wurde am Mittwoch auf der Feldmark des hinter dem Neuen Palais gelegenen Dorfes Eide beim Wildern abgefaßt. Schon längere Zeit hatte man bemerkt, daß dort unregelmäßig gejagt wurde, wozu sich ausgiebige Gelegenheit bot, da die Jagdberichtigung dorther dem Kaiser zuteil und der Wildstand, namentlich die Rehe, deshalb besonders geschont wird. Daß es aber der Angestellte eines Prinzen und noch dazu ein gelernter Förster war, der die Wildddiebereien vollführte, ahnte man nicht. Der Leibjäger wurde sofort aus dem Dienst des Erbprinzen entlassen.

— Gemäß einer zwischen Sarah Verhardt und Direktor Lautenburg seit geraumer Zeit getroffenen Vereinbarung wird die Pariser Künstlerin im Residenz-Theater in Berlin in einer am 28. Mai stattfindenden Matinee zum erstenmale in Berlin als Konfessiohere vor das Publikum treten. Diese Veranstaltung soll einem wohlthätigen Zwecke dienen.

Was der Diamant unter den Edelsteinen,

das ist Doering's Eulen-Seife unter den feinen Toilette-seifen. Man muß sie verucht haben, um sie voll zu würdigen zu können. Sie ist einzig in ihrer Art und Wirkung die Haut zu verfeinern und zu verhühen, sie gibt dem Teint die fehlende Klarheit lebensfroher Jugend, sie erhöht jenes liebliche Rosa des Antlitzes, das blühender Schönheit eigen ist und ihr feinerlei belästigende Reizwirkung auf die Haut aus. Doering's Eulen-Seife ist eine Seife par excellence. Preis nur 40 Pf.

Und ihrem jugendlichen Unterstand hieß dies „einst“ möglichst bald!

Zhr Vater lachte dazu. Er war so vergnügt, wie er immer zu sein pflegte, wenn er gute Geschäfte machte. Er reiste viel umher, man sah ihn nur flüchtig und als er erfuhr, daß Werner und Kuni nächstens ihre erste große Gesellschaft geben wollten, da rief er vergnügt: „Aber ich bitte mir aus, daß nicht geknauert wird! Du bist meine Tochter!“

„Aber meine Frau!“ erlaubte sich Werner ziemlich scharf zu erwidern.

„Gewiß! Nur ruhig Blut, lieber Junge“, lenkte Frau von Wehheiden, besonnen wie immer, ein. „Wir haben schon überlegt — es wird einfach, aber nobel!“

„Bouillon, Zander gepickt und Rehrheier!“ setzte Kuni lachend hinzu, dem Vater mit den Augen zuwinkend.

Werner mußte jetzt längst, daß sie ihm Komödie vorspielten, aber er war selbst viel zu großspurig geworden, um eine anständige Einfachheit noch zu lieben. Er mußte sie nur seiner Stellung wegen immer betonen.

An einem der nächsten Tage saßen sich der Minister Bibell und Thunfels in dem Privatzimmer des ersteren im Ministeriumsgebäude ausgelagert und mißgestimmt gegenüber.

Es war ein vertrauliches Schreiben von der preussischen Regierung gekommen, in welchem mitgeteilt wurde, daß bei dieser Behörde das unangenehmste Erstaunen herrsche über die geringe Discretion, mit der auf fürstlicher Seite die schwebenden Verhandlungen betreffs der Fürstentümer Forsten geführt würden. Es sei eine bestimmte Nachricht eingelaufen, daß ein zur Zeit noch unbekannter Käufer sich in Besitz der Freiherlich Alsenradtschen Besitzungen setzen wolle oder schon besinde. Wenn sich dies als verbürgte Tatsache gemeldete Gerücht bewahrheiten sollte, so wisse man auf fürstlicher Seite ebenso gut, wie diesseits, daß ohne das Alsenradtsche Territorium die Erwerbung der Forsten zwecklos, andererseits aber eine solche vollkommen unerläßlich sei für die Pläne der dortigen Regierung. Da verabschiedetermaßen strenges Geheimnis von beiden Seiten bis zum definitiven Abschluß vereinbart worden, so erwarte man, daß die fürstliche Regierung sich bereit zeige, eventuell ihre Verkaufsbedingungen zu ermäßigen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von L. Saidheim.

In geselliger Beziehung entwickelte sich jetzt in dem Kreise der höheren Gesellschaft, wie bei Hof, eine hier lange nicht erlebte Regsamkeit.

Helene Schmidt in diesem Strome mit wie die andern jungen Damen ihres Alters, die Eveline mit ihren dreimdvanzig Jahren, so hübsch und frisch sie auch ausah, für „passiert“ erklärte.

„Sie ist nie jung gewesen, weil sie als Ahtzehnjährige eine unglückliche Neigung hatte“, war einer der Freundinnen Helenes von ihrer Mutter erzählt worden. Das hatte Ebi Rothhausen diesen jüngsten Damen sehr interessant gemacht und sie fanden es deshalb auch ganz begreiflich, daß sehr oft ältere Herren neben Ebi gesehen wurden, besonders der alte Thunfels, der sich zum großen Vergnügen der Jüngeren mit altmodischer Steifheit und Würde als Ebis Cavalier aufstellte.

Die junge Erzellenz von Bibell spielte, wo sie auch erschien, die herborragende Rolle unter den jungen Frauen, sie war der Stern der Gesellschaft. Und so sehr ihr dies ihrer Stellung wegen auch aufkam, so reizte es die junge Frau Regierungsrat Rothhausen doch unbeschreiblich, daß sie, die gefeierte Kamiginde von Wehheiden erst in zweiter Linie kommen sollte.

Was diesen Ärger noch wesentlich vertiefte, war die Kuni im hohen Grade überraschende Wahrnehmung, daß Erna von Bibell sie und Werner zwar zu einer großen offiziellen Gesellschaft einlad, sich ihnen im übrigen aber fremd und kühl gegenüber stellte. Dazu kam, daß im Gegensatz zu Kunis überaus eleganten und kostbaren Toiletten Frau von Bibell eine ebenso große Einfachheit sich zur Regel gemacht zu haben schien, und noch schlimmer, sie sah in einem schlichten, weißen Kleide oder einem mit Schmelz gefärbten schwarzen Kleid, eine Rose im Bürtel, mindestens ebenso schön aus wie Kuni — und immer war und blieb sie die Gemahlin des Ministers und Kuni die eines jungen Regierungsrates. Aber das allein konnte es nicht sein, obwohl die „unpassende“ Eleganz Kunis von scharfen Jungen sehr bemerkt wurde — nein, es lag etwas zwischen „den Damen“, wie man meinte, was nur auf gegenseitige heimliche Abneigung zurückzuführen war.

In Kuni regte diese ihr widerfahrende „schlechte Behandlung“, die sich in Wahrheit nur auf ein Vermeiden, ein Ausweichen beschränkte, den ganzen Wehheidenischen Trost auf.

Wie? Sie sollte sich von dieser Frau von Bibell ignorieren lassen — sie, die Tochter Arnolds von Wehheiden, des größten Industriellen des Landes, eines Mannes von Welt? Und das von einer Frau, deren Gatte zwar ihres Mannes Vorgesetzter war, die aber selbst nichts mehr noch weniger gewesen, als ein Fräulein Neuhaus, von deren Familienbeziehungen man absolut nichts erfahren konnte, als daß sie den Namen ihres englischen Stiefvaters getragen, wofür man den Grund nicht kannte.

Werner Rothhausen war es nicht wohl zu Mut bei der Abneigung der beiden jungen Frauen, zu der Kuni immer wieder durch absichtliche kleine Herausforderungen Anlaß gab.

Er allein wußte den tieferen Grund, glaubte bestimmt, ihn zu wissen, und hätte viel darum gegeben, Erna verstehen zu können.

War es der Argwohn, der ihn mißtrauisch machte? Oder stellte sich sein Chef wirklich, seit er von der Hochzeitsreise zurückgekommen, ihm kälter gegenüber? Hatte Erna ihrem Gatten alles erzählt? Je länger er darüber nachdachte, für umso wahrscheinlicher hielt er es.

Jene Tage in Florenz und den Dolomiten waren freilich zu zählen, aber man war so viel zusammen gewesen und lernt sich auf Reisen so viel schneller kennen. Wie er jene Erna damals beurteilen lernte, würde sie es für ihre Pflicht gehalten haben, ihrem Gemahl vor der Hochzeit die kurze Geschichte ihrer Verlobung mit einem anderen zu erzählen. Möglich, daß sie den Namen jenes Mannes nicht genannt; sein Chef war ja bis zu dieser letzten Zeit von immer gleicher Liebeshörigkeit gegen ihn gewesen.

Aber dann, als Erna ihn plötzlich in ihrem eigenen Salon, an ihrem eigenen Tisch wieder begegnete! Da hat sie es für ihre Pflicht gehalten — vielleicht nicht gleich an demselben Abend, auch nicht die nächsten Wochen — sie mag wohl mit sich gekämpft haben, ob sie es tun sollte. „Aber dann“, dachte er, „während meiner Hochzeitsreise — da saßen sie und ihr Gemahl vielleicht eines Abends in ihrem Zimmer bei der rothverhängten Lampe traulich allein — und da wird sie ihm gesagt haben: „Du sollst es doch lieber wissen, weshalb ich mich

diesem Rothhausen gegenüber nicht so geben kann, wie allen anderen gegenüber.“ Und da hat sie mich denunziert! Mich beleuchtet mit dem Licht, in welchem ich mich ihr selbst gezeigt habe!

Er hätte sich die Haare ausreißten, sich schlagen mögen, wenn er sich ausmalte, wie das Ehepaar liebevoll aneinander geschmiegt da saß in dem stillen, traulichen Raum — wie der Minister plötzlich aufsprang und, im Zimmer hin und her gehend, sich wehrte gegen diese Beleuchtung — und wie nicht ein Gedanke von Eifersucht ihm kam, sondern nur der Schreck über dies neue Charakterbild. Als Mann von Welt sah er ganz sicher die Torheit einer unvernünftigen Verlobung ein, aber nie — niemals hätte er selbst sich in der Weise Rothhausens aus der Affäre gezogen! D. nie! Und daß er es gekonnt — das war ein Flecken auf ihn — das tat kein echter Ehrenmann — so nicht — das nicht!

Werner Rothhausen stöhnte vor innerer Qual. Und dieses Phantasiegebilde, für dessen Wirklichkeit er keinen anderen Anhalt hatte, als jene dunkel gefühlte, aber kaum nachzuweisende Kälte seines Chefs, wich nicht mehr aus seiner Vorstellung.

Er zermarterte sich das Hirn mit tausend Gedanken, wie er Klarheit schaffen könne zwischen sich und Erzellenz Bibell. Aber wie durfte er auch nur einen solchen Versuch wagen? Wenn er Erna ein einziges Mal ohne Zeugen sprechen und sie um Vergebung bitten könnte? Aber wie war das möglich? Und würde sie, die sich jetzt zwar nie feindlich, aber nie auch nur eine Spur freundschaftlich zu ihm und Kuni stellte, würde sie es nicht über alle Vergriffe taftlos finden, wenn er es wagte, an etwas zu erinnern, was sie vergessen hatte? Nein! sie hatte ihm ja deutlich gesagt: „Ich vergesse nichts!“ Aber was sie nicht erwähnt zu haben wünschte, das durfte er ihr auch nicht aufdrängen.

Und dazu kam noch seine stete Sorge und Mühe, Kuni von direkten Herausforderungen gegen Erna zurückzuhalten. Er sagte sich selbst: „Es ist der instinktive Haß, und darum durfte er Kuni nie so scharf tadeln, wie er es gewünscht hätte, tun zu können.“

Die einzig wirksame Einschüchterung seiner kampflustigen Frau gelang ihm, als er eines Tages sagte: „Schön manche Frau hat ihres Mannes Karriere auf diese Weise zerstört!“

Das half. Kunis Ehrgeiz brannte lichterloh — sie wollte auch einst Erzellenz sein.

296. Sitzung vom 25. April. 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Im Bundesratsstich: Graf Pofadovsky u. a. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Abg. Wallenborn (Zentr.): Ich habe am 4. Februar beim Etat des Reichsannts des Innern gesagt: „Amunitionen spreche ich es aus, daß nur die Wingervereine eine Garantie für gute, reine Weine bieten.“ Diese meine Äußerung ist vielfach mißverstanden worden. Ich erkläre deshalb, daß ich keineswegs habe sagen wollen, daß die Händler, besonders wenn sie eigene Weinberge haben, keinen reinen Wein liefern könnten.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Entsprechend dem Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission wird die Genehmigung zur Einleitung einer Privatklage gegen den Abg. Bed nicht erteilt.

Nach debattenloser Erledigung einiger Rechnungsachen wird die zweite Beratung der Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz fortgesetzt.

§ 7 des bestehenden Gesetzes enthält die Bestimmung, daß anstatt des Krankengeldes auch freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus gewährt werden kann. Wenn der Kranke Angehörige hat, deren Unterhalt er bestritten hat, so wird ihm auch noch die Hälfte des Krankengeldes gezahlt.

Abg. Mollenhuth (Soz.) beantragt, anstatt „der Hälfte“ zu sagen, „drei Viertel“ und befristet ferner einen Antrag, daß dem Kranken, der keine Angehörigen hat, außer Kur und Verpflegung noch ein Viertel des Krankengeldes zu zahlen ist. Der Antrag wird ohne weitere Debatte abgelehnt.

§ 8 des bestehenden Gesetzes enthält Bestimmungen über die Festsetzung des ortsblichen Tagelohns. Die Novelle hat hier bestimmt, daß vor der Bekanntmachung durch die höhere Verwaltungsbehörde die Vertreter der Arbeitgeber und der beteiligten Versicherungsanstalten gehört werden müssen.

§ 8 wird unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Änderungsantrags angenommen. § 10 handelt von der eventuellen Erhöhung der Beiträge, falls diese nicht ausreichen, sowie von der Verwendung etwaiger Überschüsse.

Die Sozialdemokraten beantragen, die von der Kommission vorgeschlagene Änderung (ev. Erhöhung der Beiträge, statt durch 2, durch 3 Prozent) zu streichen. Ferner wollen sie, daß eine Erhöhung der Beiträge über 1 1/2 Prozent des ortsblichen Tagelohns nur mit Zustimmung der Versicherten erfolgen darf. Endlich wollen sie über die Verwendung der Überschüsse in letzter Linie nicht die Gemeinden, sondern die Versicherten entscheiden lassen.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet diese Anträge; besonders der letzte sei von großer Wichtigkeit. Man dürfe doch nicht die Gemeindefiskalisten auf die Schultern der Arbeiter abwälzen. In der Gemeindeverwaltung hätten die Arbeiter nichts zu sagen, und doch sollten sie in Gestalt der Überschüsse ihrer Versicherung der Gemeindefiskalisten zuführen. Selbst ein so engagierter Anhänger des Dreiklassenwahlsystems für die Gemeinden, wie der Abg. Richter, hätte 1882 gesagt, wenn die Arbeiter zu diesen Beiträgen für die Gemeindefiskalisten herangezogen werden sollten, so müßte man auch durch Abschaffung des Dreiklassenwahlsystems ihnen eine Vertretung in der Gemeinde geben. Und nun sollen die nackten Be-

dürfnisse der Bourgeoisie auf die Schultern der Arbeiter gewälzt werden! Die versicherten Arbeiter sollten hüten, damit die freikinnigen Stadtväter ihre schlechte Betriebenwirtschaft fortführen könnten! Das wäre!

Abg. Hofmann-Dillenburg (natl.) beantragt, daß über die Überschüsse nach Ansammlung eines Reservefonds im Betrage der durchschnittlichen Jahresausgabe der letzten 3 Jahre die Gemeinde zu beschließen hat, ob eine Herabsetzung der Beiträge oder eine Erhöhung oder Erweiterung der Unterstützungen eintreten soll, während das Gesetz den Gemeinden erst dann die Bestimmung über die Überschüsse überläßt, wenn nach Ansammlung dieses Reservefonds die Beiträge bis zu 1 1/2 Prozent des ortsblichen Tagelohns ermäßigt sind.

Die Abg. Lenzmann (frei. Wp.) und Köstler-Deffau (frei. Wgg.) wählen statt der 2 Prozent bzw. 3 Prozent der Beitragsverhöhung (siehe oben!) das arithmetische Mittel und beantragen zu setzen: 2 1/2 Prozent.

Abg. Lenzmann (frei. Wp.) versucht, diesen Vermittlungsantrag zu begründen. Der Reichstag sei kein Krankenassenkongreß, sondern ein gesetzgebender Faktor. Man dürfe auf Verbesserungen des Entwurfs nicht ganz verzichten. Man könnte auch in diesen paar Tagen noch manches erreichen, wenn nicht durch überflüssige Reden so viel Zeit verströhet werden würde. (Seiterkeit.)

Vizepräsident Büsing: Sie dürfen Neben eines Abgeordneten nicht überflüssig nennen. (Große Seiterkeit.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Die seien doch! (Noch größere Seiterkeit.)

Staatssekretär Graf Pofadovsky: Es ist sehr einfach, Anträge zu stellen, die allerdings wesentliche Verbesserungen der Leistungen der Kassen darstellen würden. Aber wie bei vielen großen Gedanken spielt auch hier die Finanzfrage eine wichtige Rolle. Wird die Beitragsverhöhung um 3 Prozent nicht genehmigt, so ist es mathematisch ganz unzweifelhaft, daß viele Ortskrankenkassen nicht mehr leistungsfähig und gezwungen sein würden, Gemeindefrankenkassen zu werden, was nach dem Gesetz doch nur ein Ausnahmestand sein soll. Wenn Sie den Antrag annehmen, der diese 3 Prozent befreit, so kann ich keine Gewähr dafür bieten, daß das Gesetz im Bundesrat zur Annahme gelangt. Es hilft nun einmal nichts, die finanzielle Grundlage bleibt die Hauptfrage. So lange die Beiträge in der Form begrenzt sind, wie jetzt, muß sich das Gebotene nach der Grenze der Beiträge richten. Ich erinnere aber daran, daß eine gründliche Neuregelung der Materie in naher Aussicht steht.

Geheimrat Dr. Beckmann legt vom mathematischen Standpunkt die Notwendigkeit gerade der dreiprozentigen Beitragsverhöhung dar.

Abg. Köstler bespricht seinen Antrag, die Erhöhung auf 3 Prozent sei ganz ungerechtfertigt.

Abg. Mollenhuth (Soz.) führt aus, der ganze Zweck der Vorlage sei nur der, die rückständigen Gemeindefrankenkassen zu jähren. Die Gemeindefrankenkassen seien aber ein Krebsgeschwür, den man ausrotten, aber nicht auf Kosten der Arbeiter konvertieren dürfe. Alles, was die Sozialdemokraten bei der Novelle beantragt hätten, würde von den meisten Ortskrankenkassen schon gewährt, ihre Anträge verfolgten nur die Tendenz, daß das auch von den Gemeindefrankenkassen gewährt werden müsse. Hier wäre also schon ein Punkt, in dem die von dem Staatssekretär ge-

wünschte Eintheiligkeit in den Versicherungs-Gesetzen durchgeführt werden könne.

Geheimrat Beckmann empfiehlt nochmals die Regierungsvorlage. Eine Gefahr für den Arbeiter könne absolut nicht darin erblickt werden, denn wenn die Kassen einen zu hohen Satz forderten, würde er von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt werden.

Abg. Trimbom (Ztr.) bemerkt, es handle sich hier doch nur um Ausnahmefälle. Die Beiträge sollten doch nur dann erhöht werden, wenn sich aus den Jahresabschlüssen ergebe, daß die bisherigen Beiträge zur Deckung der gesetzlichen Krankenunterstützungen nicht genügten. Wenn man hier Berechnungen aufstelle, müsse man auch das Beweisthema richtig stellen. (Widerspruch des Abg. Stadthagen.) Er begreife gar nicht, wie Herr Stadthagen sich so aufregen könne. (Große Seiterkeit.) Er sei zwar kein Freund der Gemeindefrankenkassen, aber da sie einmal beständen, müßte man ihnen auch die Möglichkeit geben, ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen. Der Antrag Hofmann-Dillenburg sei eine Verbesserung des Gesetzes, deshalb würde er dafür stimmen.

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.) äußert sich in demselben Sinne, die Sozialdemokraten wollten nur die Gemeindefrankenkassen abmurksen. Die 3 Prozent müßten als Sicherheitsventil gegen unvorhergesehene Ausgaben bestehen bleiben.

Abg. Stadthagen befragt nochmals den sozialdemokratischen Antrag. Man dürfe rückständigen Stadtverwaltungen nicht das Recht geben, Vorzuschüsse früherer Jahre aus Arbeitergroschen zu decken.

Inzwischen ist ein Antrag Trimbom-Lenzmann eingegangen, dem § 10 den Zusatz zu geben: „Es dürfen Einnahmen aus Erhöhungen der Beiträge über 2 Prozent nicht verwendet werden, um Vorzuschüsse zu decken, die aus einem früheren Zeitraum als den letzten zwei Rechnungsjahren herühren.“

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Köstler, Trimbom, bemerkt Staatssekretär Graf Pofadovsky, er behalte sich eine Prüfung des Antrages Trimbom-Lenzmann bis zur dritten Lesung vor. Es sei ganz unmöglich, sofort die Bedeutung eines solchen Antrages zu erfassen. Der Zweck des § 10 sei es indessen keineswegs gewesen, den Gemeinden die Möglichkeit zu gewähren, frühere Vorzuschüsse zu erstatten.

Hiermit schließt die Debatte. Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt, der Antrag Trimbom-Lenzmann wird angenommen, ebenso der Antrag Hofmann-Dillenburg, und mit ihm der § 10 in der Kommissionsfassung.

§ 16 des bestehenden Gesetzes handelt von der Gründung der Ortskrankenkassen. Ortskrankenkassen können gebildet werden, wenn mehr als 100 Versicherte in dem Orte beschäftigt sind.

Abg. Stadthagen beantragt, diese Bestimmung zu streichen, er will also die Gründung von Ortskrankenkassen erleichtern und nicht von einer bestimmten Zahl von Versicherten abhängig machen.

Der Antrag wird ohne Debatte abgelehnt, ebenso eine Anzahl weiterer sozialdemokratischer Anträge.

In den §§ 20 und 21 (Leistungen der Ortskrankenkassen) ist nach den Vorschlägen der Novelle bestimmt, daß die Ortskrankenkassen den Wöchnerinnen 6 Wochen nach der Niederkunft (bisher 4 Wochen) Krankenunterstützung gewähren müssen.

Abg. Mollenhuth beantragt 12 Wochen, d. h. 6 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft, Krankengeld zu gewähren, und außerdem freie Gewährung der Hebammenhilfe und freie ärztliche Behandlung der Schwangeren- und Gebärenden.

Diese Paragraphen werden ohne Debatte unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge unverändert angenommen, ebenso § 26, der die allgemeine Einführung der 2wöchentlichen Krankengeldzahlung enthält.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag 11 Uhr. (Phosphorgeles, Krankenassennovelle und Nachtragsetz.)

Eingegangen ist eine Interpellation Graf Limburg-Stürum: Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben, wann die bestehenden Handelsverträge gekündigt werden. Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

62. Sitzung vom 25. April, 11 Uhr.

Am Ministertische: Müller, Freiherr von Hammerstein u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst folgende Interpellation Letocha (Ztr.) und Genossen:

Am 2. April 1903 hat sich im oberösterreichischen Bergrevier auf der fiskalischen Kohlengrube „Königin Louise“ ein großes Unglück ereignet, bei welchem 30 brave Bergleute in Ausübung ihres Berufes das Leben eingebüßt haben.

Im Hinblick auf die dadurch im Kreise der dortigen Arbeiterbevölkerung hervorgerufene Verwirrung richten wir an die Staatsregierung die Anfrage:

Was haben die bisherigen Untersuchungen über die Ursachen des Grubenunglücks, welchem so viele Menschen zum Opfer gefallen sind, ergeben, und

welche Maßregeln sind getroffen oder geplant, um die Wiederkehr so beklagenswerter Fälle tunlichst zu verhüten?

Auf Anfrage des Präsidenten von Kröcher erklärt sich Minister Müller zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Letocha (Ztr.) begründet die Interpellation. Medner schildert den Unglücksfall und dessen traurige Folgen für die Hinterbliebenen und macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, solche Fälle genau zu untersuchen und das Mögliche zu ihrer Verhütung zu tun. In einzelnen Fällen kommt es vor, daß die Untersuchung unvollständig bleibt.

Minister Müller erklärt, es sei festgestellt, daß in dem Bergwerk ein noch nicht abgefeuerter Schuß mit Kohlenstaub, statt mit Lette besetzt gewesen, was durchaus vorzichtswürdig gewesen sei, da durch Abfeuern eines solchen Schusses leicht eine Kohlenstaubexplosion entstehen kann. Die Arbeiter hielten eine Belegung mit Kohlenstaub für wirksamer, als mit Lette. Darum verließen sie immer wieder gegen die Vorschrift, was also keinesfalls auf bösem Willen beruhe. Die Explosion sei wahrscheinlich dadurch entstanden, daß zwei mit Kohlenstaub besetzte Schiffe kurz hintereinander abgefeuert worden seien. Der erste Schuß habe den Kohlenstaub aufgewirbelt und der zweite Schuß dann den Kohlenstaub entzündet. Daß es sich um eine solche Kohlenstaubexplosion gehandelt habe, sei zweifellos nachgewiesen worden. Kohlenstaubexplosionen kämen im

Respekt niemand weiter setzte. In Wien anwesende Fremde besuchten häufig dies Lokal, bloß um Beethoven zu sehen.

Mir war es vergönnt, im Streicher'schen Hause, dem Sammelplatz aller bedeutenden Persönlichkeiten, seine nähere Bekanntschaft zu machen. Einem Tages sah ich allein dort am Flügel neben Nanette Streicher, die eben das große B-dur- Trio Opus 97 studierte. Da trat plötzlich Beethoven, auf dessen Hauswesen Frau Streicher mit Einfluß hatte, ins Zimmer, als wir eben zum letzten Satz gelangt waren. Unter Anwendung des stets benutzten Hörrohrs lauschte er einige Augenblicke dem Spiel, zeigte sich jedoch von dem zu zähmen Vortrag des Hauptmotivs unbefriedigt; er beugte sich über die Pianoforte hinstürzte und spielte ihr dasselbe vor, worauf er sich wieder entfernte. Ich war von der Höhe seiner Erscheinung und der unmittelbaren Nähe seiner imposanten Persönlichkeit in solchem Grade ergriffen, daß ich geraume Zeit brauchte, meine Fassung wieder zu gewinnen.

Ein zweites Mal traf ich ihn bei dem Abt Stadler, dem Komponisten des Dratoriums „Das befreite Jerusalem“, bekannt auch durch seine Verteidigung des Gehirns des Mozart'schen Requiems gegen die Angriffe Gottfried Webers. Beethoven hielt sich jedoch nicht lange dort auf und erwiderte, als Stadler mich ihm vorstellte: „Ich habe ihn ja bereits gesehen.“

Später besuchte ich Streicher in Baden und traf ihn auf der Promenade in Gesellschaft Beethovens. Die Witte-Streicher's, mich zu ihm zu führen und dem Meister eine meiner Kompositionen vorlegen zu dürfen, ward freundlichst zugestanden und bei meinem baldigen Besuch hatte ich mich einer äußerst gütigen, in hohem Grade beglückenden Aufnahme zu erfreuen. Beethoven las die mitgebrachte Klavierpartitur (in A-moll) genau durch, änderte daran einige Takte und stellte sie mir dann mit aufmerksamen Worten und wiederholten Äußerungen seiner Zufriedenheit zurück.

Außerdem sah ich Beethoven noch bei den Proben zu der im Rärnthner-Theater veranstalteten Aufführung der neunten Symphonie. Seines schon weit vorgeschrittenen Gehörleidens wegen war jedoch die Einwirkung Beethovens auf die Proben nur störend. Unter der Direktion Seyfrieds fand die Aufführung selbst am 7. Mai 1824 mit außerordentlichem Beifall statt.

Mit tiefer Erschütterung vernahm ich die Nachricht von dem Ableben unseres Meisters. Am 26. März 1827, während eines fürchterlichen Gewitters starb der Tonherrs im noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre. Ganz Wien trauerte um seinen größten Mitbürger und wohl 20 000 Menschen gaben dem Verbliebenen von seiner Wohnung bis zur Pfarrkirche, wo die Einsegnung erfolgte, das Geleite. Das Grab des großen Toten auf dem Währinger Kirchhof, in dessen Nähe später Franz Schubert seine letzte Ruhestätte fand, jähmirt ein Stein in Pyramidenform; er enthält als Inschrift nur das weltbewegende Wort:

„Beethoven.“

Erinnerungen an Schubert und Beethoven.

Nach Mitteilungen Franz Lachners von Josef Lewinsky.

Die hundertste Wiederkehr des Tages, an welchem Franz Lachner geboren wurde, bietet mir den Anlaß, aus den Lebenserinnerungen, die mir der Mündener Generalmusikdirektor und Komponist wenige Jahre vor seinem Tode mitgeteilt, diejenigen niederzugeben, die sich auf Schubert und Beethoven beziehen.

„Es war an einem schönen Herbsttage des Jahres 1822, als ich, ein neunjähriger Jüngling, nach zweijährigen, unter bitteren Entbehrungen getriebenen Studien München verließ und auf einem Floß über Landsbut, Plattling und Passau nach Wien fuhr. Meinem Stern vertrauend, folgte ich dem inneren Drange nach der Metropole der Musik, in der er ein Gluck, Haydn und Mozart gelebt und geschaffen hatten und Beethoven eben im Zenith seines Ruhmes stand.“

Die einzige Empfehlung, die ich hatte, war ein Brief eines Handlungs-kommissars in München an einen Kollegen in Wien. Meine Barmittel betragen im ganzen 18 fl., der Erlös aus dem Verkaufe einer ererbten Bibliothek. Leider hatte ich auf der Mauth an der österreichischen Grenze das Malheur, daß bei der Visitation meines Rätzchens der versegelte Empfehlungsbrief entdeckt und konfisziert wurde. Außerdem wurde ich wegen Postdefraudation in eine Geldstrafe genommen, die den Rest meines Geldes aufzehrte.

In gedrückter Stimmung stieg ich daher bei Rudolph ans Land und hielt mit meinem Tornister auf dem Rücken meinen Einzug in die Kaiserstadt. Mein Nachtquartier nahm ich in dem Gasthause „Zur goldenen Ente“ auf der Wieden. Nach dem Abendessen in der Wirtsstube fand ich unter den Annoncen der Zeitungen die Ausschreibung einer Konkursprüfung zur Aufnahme eines Organisten an der protestantischen Kirche. Da ich auf der Orgel im Elternhause und später im Seminar in Neuburg mir ziemliche Fertigkeit erworben hatte, meldete ich mich bei der Prüfungskommission, welcher unter andern Abt Stadler, der berühmte Komponist, angehörte, und war so glücklich, unter 35 Bewerbern als der tüchtigste, die Stelle zu erhalten. Für meinen bescheidenen Lebensunterhalt war damit gesorgt.

Meinen Mittagstisch nahm ich im „Heidvogel“, einem damals bekannten Speisehause am Siesensplatz. Dort fand sich auch häufig ein junger Mann ein, mehrere Jahre älter als ich, der mich lebhaft fesselte, obgleich sein Äußeres nicht sofort für ihn einnahm. Ein rundes, dickes, etwas aufgedunnenes Gesicht, eine gewölbte Stirn, aufgeworfene Lippen, eine stumpfnase, krauses, wildes Haar, gaben seinem Kopf ein seltsames Aussehen. Seine Statur war unter Mittelgröße, Rücken und Schultern rundet. Der Ausdruck seines Gesichts war nicht uninteressant. Da er stets eine Brille trug, hatte

er einen etwas starren Blick. Wenn aber das Gespräch auf Musik kam, so gingen seine Augen an zu leuchten und seine Züge belebten sich.

Das tägliche Zusammentreffen hermittelte unsere Bekanntschaft, und bei der Gleichheit unserer Bestrebungen entwickelte sich nach und nach die herzlichste Freundschaft. Der junge Mann war Franz Schubert, ein damals nur in einem engeren Kreise bekannter Name, der jedoch zehn Jahre später die Aufmerksamkeit der gesamten musikalischen Welt auf sich zog. Durch ihn lernte ich alsbald auch seine Freunde Bauernfeld, Schwind, Denau, Anastasius Grün, Grillparzer, Gellert, Dessauer u. a. kennen, mit denen ein gegenseitiger täglicher Verkehr bestand. Häufig fanden wir uns im Gasthause „Zum Stern“ auf der Brandstätte zusammen; dort lasen die Dichter ihre neuesten Ereignislieder vor, so auch Bauernfeld seine Lustspiele. Einzelne Mitglieder dieser Gesellschaft versorgten uns Komponisten mit Gedichten zu größeren und kleineren Tonstückchen. Unter andern schrieb Bauernfeld für mich den Text zu dem Oratorium „Moses“ und für Schubert das Libretto zur Oper „Der Graf von Gleichen.“ Castelli das Buch zum „Häuslichen Krieg“, Grillparzer das „Morgenstüchchen“, das Schubert so wunderbar schön und originell für fünf Frauenstimmen komponierte.

Wir beide, Schubert und ich, teilten uns unsere Arbeiten im Entwurfe mit und machten häufig Ausflüge in die reizende Umgebung Wiens, wobei Bauernfeld und Schwind sich uns bisweilen angeschlossen. Oft erschien Schubert in meiner Wohnung, welche sich damals in einem Gartenhause hinter den „Anwalden“ befand; dort spielten wir zum ersten Male seine herrliche vierhändige Fantasie in F-moll op. 103 und viele andere der eben entstandenen Werke.

Als ich dann später (1826) Kapellmeister am Rärnthnertheater geworden war, benutzte ich meine musikalischen Verbindungen, Schuberts größeren Instrumentalkompositionen ihm selbst zu Gehör zu bringen. In meiner Wohnung wurde so das große Oktet op. 166 für Streich- und Blasinstrumente, dann das herrliche Streichquartett in D-moll mit den Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen“ zum ersten Mal gespielt. Das letztere Quartett, das gegenwärtig alle Welt entzückt und zu den großartigsten Schöpfungen seiner Gattung zählt, fand damals nicht ungeteilt Beifall. Der erste Violinistler Sch., der allerdings seiner Aufgabe nicht gewachsen war, äußerte nach dem Durchspielen gegen den Komponisten: „Früher, das ist mir, das lag gut sein; bleib Du bei Deinen Liedern!“ worauf Schubert die Musikblätter still zusammenpackte und sie für immer in seinem Balle verschloß — eine Selbstverleugnung und Bescheidenheit, die man bei manchem „berühmten“ Komponisten der Gegenwart vergebens suchen würde.

Kaum besser erging es ihm mit seiner wunderbaren schönen Symphonie in C-dur. Ich wohnte mit Schubert der ersten Probe derselben im landständischen Saale in der Herrengasse bei; auch dieses großartige Werk, das jetzt das Repertoire der

Konzertinstitute ziert, fand damals nur geringen Beifall und wurde als „zu lang“ bei Seite gelegt.

Aber Schubert ließ sich dadurch in seinem Schaffen nicht beirren; er schuf Kompositionen jeder Art, die in der Mehrzahl erst nach seinem Tode gewürdigt wurden, darunter adern 2 Duos, Opus, Singspiele und Melodramen, die allerdings meist der Schwachen Texte wegen sich nicht als lebensfähig erwiesen.

Nach Hogen die Tage und Monde im neidlosen Streben, wechselseitigen Gedankenaustausche und täglicher Mitteilung dessen, was die Gmüt der Dialekt gewährt. Leider sollte die Zahl der Jahre, die ich zu den gezeichneten und beglückendsten meines Daseins rechnen darf, nur eine sehr beschränkte sein; im Jahre 1828 setzte denselben ein tragisches Geschick ein frühes Ziel.

Ich hatte in diesem Jahre meine Erstlingsoper „Die Bürgschaft“ vollendet und dieselbe auf der Pestier Bühne zur Aufführung vorbereitet. Natürlich war es mein lebhaftester Wunsch, daß Schubert der ersten Aufführung beizuhöhe. Auf die an ihn gerichtete Einladung erfolgte jedoch keine Antwort, und eine wiederholte Aufforderung, die zugleich die Veranstaltung eines Konzerts mit Kompositionen Schuberts bezweckte, hatte kein anderes Resultat.

Zurückgekehrt, war es mein erstes, Schubert aufzusuchen, und da löste sich das Rätsel in betrübender Weise: der Freund lag am Tophus erkrankt darnieder. Unvergleichlich sind mir seine Worte: „Ich liege so schwer da, ich meine, ich falle durchs Bett.“ Trotz seines Fiebers hielt er mich lange zurück, teilte mir seine Zukunftspläne mit und freute sich auf die Vollendung seiner begonnenen Oper „Der Graf von Gleichen.“

Eine Dienstreise führte mich Tags darauf nach Darmstadt und dort erreichte mich die erschütternde Nachricht seines Todes. Bei meiner Rückkehr ruhte der Freund bereits in seinem frühen Grabe auf dem Währinger Kirchhof. Mir blieb nur die Erinnerung an die mit ihm verlebten schönsten Stunden und die Überzeugung der vollen Wahrheit der für ihn von unserem Freunde Grillparzer verfaßten Grabchrift:

„Der Tod begrub hier einen reichen Besitz, aber noch schönere Hoffnungen.“

Sterbtag Franz Schubert geboren am 31. Januar 1797, gestorben am 19. November 1828.

Wenn mir Wien durch Gluck, Mozart, Haydn und Beethoven geheiligt erschien, so war insbesondere das ruhmgekrönte Wirken des Leubener für mich von höchster Bedeutung. Kein Wunder, daß es von dem ersten Augenblicke meines Aufenthalts in Wien mein innigster Wunsch war, seine Bekanntschaft zu machen. Ihn zu sehen war in den letzten Jahren seines Lebens in dem Gasthause „Zur Ente“ auf der Brandstätte jeden Samstag abends Gelegenheit geboten. Beethoven fand sich dort ein, um sein Lieblingsgeräth, Blutwurst mit Kartoffeln, zu sich zu nehmen, Regensburger Bier dazu zu trinken und dann eine Pfeife Tabak zu rauchen. Er hatte dort in einem Winkel sein Tischchen, an welchem sich aus

Heute Vormittag starb mein geliebter Mann,
unser teurer Vater und Grossvater,
Arnold Aronsohn
im 67. Lebensjahre.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr.
Im Namen der Hinterbliebenen
Zerline Aronsohn
geb. Hamburger.
Bromberg, den 27. April 1903.

Nach langem schweren Leiden verschied
heute der vom Personal allgemein verehrte Be-
gründer der Firma Herr
Arnold Aronsohn.
Sein humaner Charakter und immer freund-
liches Wesen werden dem Verstorbenen stets
ein ehrendes Andenken bewahren.
Bromberg, den 27. April 1903. (134)
**Das Personal der Firma
Arnold Aronsohn.**

Am 24. April cr. starb
plötzlich unser lieber Kollege,
der Hotelbesitzer
Herr
Gottlieb Hoffmann
im 56. Lebensjahre. (181)
Der Verein wird dem
Verstorbenen ein ehrendes
Andenken bewahren.
Gastwirtsverein
f. d. Reg.-Bez. Bromberg
zu Bromberg.

Verstärkt!
Sonntags, d. 25. d. M.
entschieden nach langem
Leiden unsere geliebte
Schwester, Tante u. Groß-
tante (67)
Pauline Kuhnke.
Dies geht tiefbetäubt an im
Namen der Hinterbliebenen
Auguste Kuhnke.
Schwedenhöhe, 27. April 03.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, nachm. 3 Uhr vom
Trauerhause Schwedenhöhe
Nr. 30 aus statt.

Dankagung.
Sage hierdurch allen Ver-
wandten, lieben Freunden
und Bekannten herzlichsten
Dank für die liebevolle
Teilnahme u. grossen Kräfte-
leistungen bei dem Begräbnisse
meines lieben verstorbenen
Mannes, des früheren Land-
wirts **Emil Hinz.** Ins-
besondere Herrn Pfarrer
Kriehle für die trostreichen
Worte am Grabe des Ver-
storbenen. (134)
Schleusenau, 27. 4. 03.
Die trauernde Witwe
Anna Hinz geb. Goltz.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei der
Beerdigung meines lieben
Mannes, unsern guten Vaters
Johann Przybyszewski
insbesondere dem Männer-
gesangsverein „Eintracht“,
sowie Herrn Pfarrer D e r e -
b u r g für die trostreichen
Worte am Grabe des teuren
Entschlafenen, sagen wir
hiermit unsern (158)
innigsten Dank.
Crona a. Br., 23./4. 1903.
Frau Emma Przybyszewski
und Kinder.

**Wer erteilt einem jung-
Mann Unterricht in der
Stenographie? Methode:
Stolze-Schrey, Off. u. S. S.**
an die Geschäftsstelle d. Z. erb.

Ein hübsches Mädchen mit
blau-grünen Augen, 3 Mon. alt,
ist zu verkaufen. Off. u. K. S. 9
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.**
Freiwillige Dank-
schreiben liegen
hundertweise bei. Adressen
Mk. 1. - u. 2. - nebst
Gebührsangelegenheiten u.
Garantierschein p. Nach-
nahme oder Einzahlung
des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Städtische Realschule.
Die letzte Aufnahme bezüg-
lich Prüfung findet am
**Donnerstag, den 30. April
nachmittags 3 Uhr**
in den freundlich zur Verfügung
gestellten Räumen der Städtischen
Bürgerschule (Knabenmittelschule)
Schulstrasse 7 statt.
Von den Prüfungen sind unter-
schiedslos mitzubringen: 1. Die
staatsamtliche Geburtsurkunde,
2. der Taufschein, 3. der Impf-
schein bezw. 4. der Wiederimpf-
schein, 5. das Schulabgangszeugnis.
Ohne diese Zeugnisse kann von
vornherein die Aufnahme nur
unter Vorbehalt stattfinden. Durch-
aus pünktliches Erscheinen ist er-
forderlich, Schreibmaterialien sind
mitzubringen.
Schüleröffnungsfeier (nur
für geladene Gäste) Freitag, den
1. Mai, vormittags 9 Uhr.
Anfang des Unterrichts: Reals-
schule: Sonnabend, den 2. Mai,
8 Uhr vormittags; Bürgerschule:
9 Uhr vormittags.
Dr. Liman.

**Wegen Familien-
festlichkeit bleibt mein
Geschäft Dienstag, d. 28.,
von 4 Uhr ab (22)
geschlossen.**
Max Aronsohn,
Friedrichsplatz 5.

**Mittwoch, den 29. April,
abends 8 Uhr,
in Wichert's Feinhälen:
Große öffentliche
Versammlung**
des Ortsverbandes d. hiesigen
Deutschen Gewerkschaftsvereine
(Hirsch - Duncker).
Tagesordnung:
1. Vortrag über die Deutschen
Gewerkschaften. Referent: Herr
Klavon-Berlin.
2. Freie Aussprache im Rahmen
des Vortrages.
Um zahlreichen Besuch der Ver-
sammlung bittet Der Vorstand.

**Zu den Sommermonaten
Sprechstunden**
vorm. von 8-1 Uhr,
nachm. 3-7 Uhr.
Alfr. Schulz
Belg. appr. Zahnarzt
96. Bahnhofstr. 96.

Weitere Anmeldung. Frühjahrs-
zu meinem
Zanzierkel, welcher am 20. April
gegen. Honorar ermäßigt (129)
Ballenmeister **L. Wittig,**
Schleienstr. 1.

Ich empfehle mich dem ge-
ehrten Publikum zur Aus-
führung sämtlicher
Polsterarbeiten,
nein wie alt, in und außer
d. Hause. Alte Sofas und
Garnituren werden der Neuzeit
entw. modernisiert. Für
dauerhafte Arbeit und gutes
Polstermaterial leiste ich Gar-
antie. Anfert. v. Zimmer-
decorationen, der Neuzeit
entw. zu folgenden Preisen
A. Honnig, (95)
Lagermeister und Dekorateur,
Victoriastr. 12.

Gelegenheitskauf.
Ser. I. Ein Posten Kostume

früherer Preis **jetzt 14 Mk.**
bis 60 Mark

Ser. II. Ein Posten Golf-Paletots
früherer Preis **jetzt 12 Mk.**
bis 45 Mark

Wir bemerken, dass die annoncierten Sachen von dieser
Saison sind, keine zurückgesetzten Sachen. (45)

Berliner Damen-Mantelfabrik
nur Friedrichsplatz 11.

Lehrer ert. geg. mäß. Honorar
Privatunterr., auch Erwaachsen.
(abds.) Off. u. Nr. 6534 a. d. Geschft.
(133)
Primaner zum Unterrichts für
einen Oberrechner
in Englisch gesucht. Off. mit r.
C. D. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat.
Eine Witwe in besten Jahren,
im Besitze eines schön. Geschäfts-
Grundstücks, wünscht sich mit ein-
passenden Herrn zu verheiraten.
Nur reelle Offerten unter **A. G.**
an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb. (628)

Heirat sucht häusl. ersog. Dame.
Vermög. 40000 Mk.
Herrn (auch ohne Vermög.) aber
gut. Charakt. erb. Näheres a. Bild
durch „Glückstern“, Berlin S42.

**Kinderwagen-
Gardinen**
stets vorrätig bei
J. Sandmann
Friedrichstr. 13.

Bad Pyrmont!
Das Parkhaus Schloßstr. 7
m. groß. Garten empf. Kurgästen
ihre eleg. Zimm. mit u. ohne Pen-
sion. Küche. Frä. Martha Gelpke.

Oberhemden
Neuheiten in concurten, sowie
gestickten und Bique-Einfäzen
Nachthemden
Chemisettes in allen
Größen,
Kragen, Manschetten,
Kraavatten, Unterkleider,
Hosenträger, Handschuhe,
fertige Betten,
Bettfedern und Dannen
empfehlen in großer Auswahl zu
sehr billigen Preisen (76)
**Leinen-
und Ausstattungsgechäft**
A. Czwiklinski
Brückenstr. 2.

Geldmarkt

5-6000 Mark zur II. Stelle
hint. 20 000 Mk. Bankgeld, auf ein
in Bromberg in bester Lage gelegen.
Geschäftshaus gesucht. Angebote
erbitte. u. S. B. 500 an d. Geschft.

**Baugelder,
sowie Hypothekendarlehne**
für Bromberg u. Vororte offeriert
zu den kulantesten Bedingungen.
Off. u. **M. R. 14** an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
9000 Mark auch geteilt zu ver-
leihen. Offerten u. S. B. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer braucht Geld??
Auf Schuldsch. in, B. chel, Möbel,
Kantionen, Hypothek, der schreibe
sofort an
(140)
K. Schünemann, München Nr. 170.

Ostseebad Stolpmünde.
Kräftiger Wellenschlag, feinfreier Badestrand, höchst angeneh-
m fruchtigende Seeluft, Ausgedehnte Anlagen, herrliche Kiefern- und
Baumbaldungen. Dampferverbindung mit Stettin, Königsberg
u. a. Stolpmünde ist Eisenbahnstation, hat Fernsprechverbin-
dung mit Stettin, Berlin usw. Badefacelle, Neumions, Konzerte,
Korpsfahrten usw. Mittagslich von 1 Mk. an ohne Weinzwang.
Reunion 3,50 bis 5,00 Mk. **Die Bad-direktion.**

Pianoforte - Fabrik
C. J. Quandt, Berlin,
Hoflieferant. (30)
Niederlage in Bromberg **Thornerstr. No. 55.**
Fernsprecher No. 469.
D. R. P. No. 115 486.
**Neu. Quandt's Patentklangboden.
Pianino's**
in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

LEO BRÜCKMANN
bietet ausserordentlich günstige Gelegenheit
für den Einkauf von erstklassiger Aus-
stattungs-Wäsche, Leinewaren, Tischzeugen,
Stickerien, fertigen Betten und Bettfedern.
Bromberg,
Friedrichsplatz 24/25. **Illustrierter Preis-Courant
auf Wunsch gratis.**

Meinen ersten
Damenfrisiersalon
mit
Champonier-einrichtung
empfehle dem hochgeehrten
Publikum bei zivilen Preisen
und prompter Bedienung.
Auch werden sämtliche
Saararbeiten
zu sehr billigen Preisen
angefertigt. (117)
Hochachtungsvoll
Fanny Seeliger, Danzigerstr. 13.

Billig! Billig!
Der **Schuhwaren-
Total - Verkauf**
von
H. Hirsch,
No. 27. Friedrichstr. No. 27.
bietet
eine reichhaltige Auswahl
einfacher und eleganter
Schuhwaren
zu enorm billigen Preisen.
Die von mir geführten Waren
sind bekanntlich
besten Qualität
Billig! Billig!
Die berühmten „Spless“-Gefelle,
auch breitspitzig für ältere Herren!
Reparaturen-Annahme, Anfertigung
nach Mass nach wie vor.

Städtische Höhere Mädchenschule zu Bromberg
Zum 50 jährigen Jubiläum der Anstalt
findet
ein Festessen
am Dienstag, den 12. Mai 1903, mittags um 2 Uhr,
im **Civil-Casino** statt.
Die Eltern der jetzigen Schülerinnen, sowie frühere Schülerinnen,
die an demselben teilzunehmen wünschen, werden gebeten, Anmel-
dungen gefälligst bis zum 1. Mai an Herrn Oberlehrer Krüger,
Hoffmannstr. Nr. 10, zu richten. (233)
Das Gebet kostet einschließlich der Unkosten 3 Mark.
Bromberg, den 27. April 1903.
Direktor und Lehrerkollegium.

Bülck Kaffee ist der beste
Hansa-Mischg. Pfd. 1 M.
H. Bülck, Bromberg.
Man verlange Preislisten gratis.

**Prima Portland-
Cement**
à Tonne, 180 Kilo, 4,70 Mark
ab Bahn Bromberg.
Robert Aron,
Dachpappfabrik. (96)

Preis-Ermäßigung
unterer (153)
Bierapparate
für Monate März, April.
Seltene günstige Gelegenheit.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

A. Eichstädt, Modistin,
Mittelstr. 55, II
empfehlen sich zur (134)
Anfertigung v. Promenad.-,
Gesellsch.-u. Kinderkleidern.

Kauf und Verkauf
Alle Sorten (129)
**Speise-, Pflanz- u.
Fabrik-Kartoffeln**
kauft ab allen Variationen
Julius Tilsiter, Bromberg.

**2 Schaufenster,
1 Türjalousie**
noch gut erhalten, zu kaufen gef.
Offerten unter **C. 57** an die
Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Ein Piano
zu kaufen oder auf 5 Monate zu
leihen gesucht. Gefl. Angebote mit
Preisang. u. X. Y. a. d. Geschft. erb.
**Gesucht 100 Rot- u. Weiss-
weinflaschen.** Off. u.
Preisang. u. T. N. 19 a. d. St. d. Z.
1 Kinderwagen zu kauf.
gef. Off. u. B. 21 a. d. Geschäftsst.

Speisekartoffeln
kauft ab allen Variationen
**Schönwald, Schleusenau,
Zanterr. 15.**

**Ein gut gehendes Schank-
oder Restaurationsgeschäft**
wird zu pachten od. kaufen gefucht.
Off. u. B. E. 18 an d. Geschft. d. Z.
Grundstück mit Garten
sofort zu kaufen gefucht. Offerten u.
O. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die a. d. Schleusenprom-
nade u. elektr. Bahn belegene
Villa Thalsir 17a ist sofort
billig zu verkaufen.
Angeb. Noontz. 12, 11. erbeten.

2 Pianoforte à 600 Mark zu ver-
kaufen. F. Wernicke, Prachemünde.
Wenig gebr. Piano, 400 Mk.,
Harmonium, 200 Mk., zu verk.
Danzigerstr. 56, part. links.

**1 Adler-Landem
1 Panther-Landem
1 Gesellschaftsrad**
ca. 50 gebr. Fahrräder
von 15 Mark an (282)
stehen billig zum Verkauf.

**W. Oklitz, Bromberg,
Friedrichsplatz 14.**
**1 groß. Repetitorium und
Zonant, sowie eine Buch-
binderei** billig zu verkaufen.
(92) Näh. Vorwerkstr. 4, 2. Et.
Kollwagen, die. Warenmübel
kauf. **Boiestr. 6, part. links.**
Ein gut erh. Kinderwagen
mit Gummirädern zu verkaufen
Schleusenau, Friedenstr. 20, 2. Et.

Frische Zander! Lachs!
R. Matjesheringel fr. Kartoffeln
echt. reife Steinbusch. Käse
empfehlen **Emil Mazur.**
**Hochfeine Matjesheringe und
Walfartartoffeln,** das beste,
was es gibt, 3 Pfd. 50 Pf.,
vgl. fr. **Wolff. Tafelbutter**
empfehlen **J. Prorok,**
Rinkauerstr. 46, Ecke Moltkestr.
681) Telephon 609.

Frische Blumen
empfehlen **Carl Freitag.**

Wegen Aufgabe
des Pachtgartens verlässt Obst-
bäume in vorzüglichen Sorten,
Rosen hohe u. niedrige, wilden
Wein, Cyphen, Stauden-
gewächse, Gemüße u. Blumen-
pflanzen äußerst preiswert.

Adolf Schulze,
Berlinerstr. 18. (607)
Für fremd Rechnung lich, bei mir
2 neue Nußbaum-Pianinos,
elegante Ausstattung, vorzüglich.
Ton, billig zum Verkauf. (121)
M. Eisenhauer, Bahnhofsstr. 3.

Zwei Original-Deigemälde
(Walbinneres und den Wobefessel
darstellend) sind billig zu verkauf.
Näheres Restaurant „Monopol“,
Wilhelmstr. 12. (620)

2 neue erstl. Nußb. Pianinos
sind umstände halber billig z. verk.
Ad. Hoehnel Neht., Friedrichstr. 1.
**10 Stück wenig gebrauchte
Nußb. Pianinos**
mit Garantie sehr bill. zu verk. Näh.
im Müller'schen Piano-Magazin.

Vergndungen
**Patzer's
Etablissement.**
Mittwoch, den 9. April 1903:

**Großes
Extra-Konzert**
von d. ganzem Stabe d. Int. Regts.
Graf Schwerin 3. Pomm. Nr. 14
unter Leitung des Königl. Musik-
dirigenten Herrn Nolte.
Billets à 40 Pf. sind vorher
hauher'ichen Musikalienhandlung
und bei E. Stoessel, Friedrichs-
platz zu haben. Abend alle 50 Pf.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 28. April:
**Im Paffepart. Abonnement.
Extra-Vorstellung
zu kleinen Preisen.**

Die Stimme von Portici
Großromantische Oper in 5 Akten
von D. G. F. Auber.
Anfang 7 1/2 Uhr. (370)
Mittwoch, den 29. April:
Keine Vorstellung.
Donnerstag, den 30. April:
(Neu einstudiert.)
**Die Meistersinger
von Nürnberg.**

Verantwortlich für den politischen
Teil **L. Gollasch,** für den übrigen
redaktionellen Teil **H. Bendisch,**
für die Handelsnachrichten, An-
zeigen und Nekrolog **L. Parshow,**
sämtlich in Bromberg.
Notationsbrend und Verlag:
**Grunerwald'sche Buchdruckerei
Otto Grunwald** in Bromberg.